

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Volkshochschule: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbebank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 84

Mittwoch, den 10. April 1940

114. Jahrgang

Unsere blitzartige Antwort:

Dänemark u. Norwegen unter deutschem militärischem Schutz

England und Frankreich wollten Skandinavien zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland machen

Berlin, 9. April. Seit Monaten versuchen England und Frankreich, aus Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen. Auch der Versuch der westlichen Platonen, sich in die russisch-finnische Auseinandersetzung einzumischen, verfolgte nebenbei das Ziel, durch die Befreiung Norwegens die Eisen- und Erzgruben in britische Hände zu bekommen, auf alle Fälle die Vasal- und Karwac selbst zu verhindern. Der russisch-finnische Friedensschluß, der von England und Frankreich so bedauert wurde, ließ die britischen Kriegsbegehr nicht ruhen, neue Wege zur Erreichung ihrer Ziele zu suchen. Die deutsche Regierung verfolgte diese Bestrebungen aufmerksam. Die Zahl der provokatorischen Neutralitätsverletzungen nahm immer mehr zu. Schon der Fall „Almarik“ zeigte aber auch, daß vor allem Norwegen entweder nicht willens oder nicht fähig ist, diesen Verletzungen wirksam entgegenzutreten. Seitdem sind neue Torpedierungen in den norwegischen Hoheitsgewässern erfolgt. Als Vorläufer der beschlossenen Befreiung norwegischer wichtiger Stützpunkte fand am Montag die Aufhebung der norwegischen Hoheitsrechte durch die englische Regierung statt.

Die norwegische Regierung hat nur mit einem lahmten Protest geantwortet.

Die deutsche Reichsregierung aber denkt nicht daran, auch ihrerseits gegen diese britischen Völkerrechtsbrüche ebenfalls nur zu protestieren. Sie hat daher mit dem heutigen Tage jene Schritte eingeleitet, die notwendig sind, um den Norden Europas endgültig aus den britischen Kriegsausweitungsplänen herauszunehmen.

Memorandum der Reichsregierung

zur Übernahme des bewaffneten Schutzes für Norwegen und Dänemark

Berlin, 9. April. Die deutsche Reichsregierung hat der norwegischen Regierung folgendes Memorandum übermittelt:

Entgegen dem aufrichtigen Wunsch des deutschen Volkes und seiner Regierung, mit dem englischen und französischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben, und trotz des Fehlens jedes vernünftigen Grundes zu einem gegenseitigen Streit, haben die Nachbarn in London und Paris dem deutschen Volk den Krieg erklärt.

Mit der Entfesselung dieses von ihnen seit langem vorbereiteten, gegen den Bestand des Deutschen Reiches und die Existenz des deutschen Volkes gerichteten Angriffskrieges haben England und Frankreich den Seekrieg auch gegen die neutrale Welt eröffnet.

Indem sie zunächst unter völliger Missachtung der primitivsten Regeln des Völkerrechts verlusten, die Hungerblockade gegen deutsche Frauen, Kinder und Greise zu erheben, unterwerfen sie zugleich auch die neutralen Staaten ihren rücksichtslosen Blockademassnahmen. Die unmittelbare Folge dieser von England und Frankreich eingeführten völkerrechtswidrigen Kampfmassnahmen, denen Deutschland mit seinen Abwehrmassnahmen begegnen mußte, war die schwerste Schädigung der neutralen Schifffahrt und des neutralen Handels. Darüber hinaus aber verletzte dieses englische Vorgehen dem Neutralitätsbegriff an sich einen vernichtenden Schlag.

Deutschland seinerseits ist gleichwohl bestrebt gewesen, die Rechte der Neutralen dadurch zu wahren, daß es den Seekrieg auf die zwischen Deutschland und seinem Gegner liegenden Meereszonen zu beschränken suchte. Demgegenüber ist England in der Absicht, die Gefahr von seinen Inseln abzulenken und gleichzeitig den Handel Deutschlands mit der neutralen Welt zu unterbinden, mehr und mehr darauf ausgegangen, den Seekrieg in die Gewässer der Neutralen zu tragen. In Verfolg dieser echt britischen Kriegsführung hat England in immer steigendem Maße unter flagrantem Bruch des Völkerrechts kriegerische Handlungen zur See und in der Luft auch in den Hoheitsgewässern und Hoheitsgebieten Dänemarks und Norwegens vorgenommen.

Deutschland hat diese Entwicklung von Beginn des Krieges an vorangesehen. Es hat durch seine innere und äußere Wirtschaftspolitik den Versuch der britischen Hungerblockade gegen das deutsche Volk und die Abschneidung des deutschen Handels mit den neutralen Staaten zu verhindern gewollt.

Dies ließ in den letzten Monaten immer mehr den völligen Zusammenbruch der britischen Blockadepolitik nahe treten.

Diese Entwicklung, sowie die Ausichtslosigkeit eines direkten Angriffes auf die deutschen Westbesetzungen und die in Eng-

land und Frankreich stetig wachsende Sorge vor den erfolgreichen deutschen Gegenangriffen zur See und in der Luft haben in letzter Zeit in erhöhtem Maße dazu geführt, daß beide Länder verfahren, mit allen Mitteln eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes auf das neutrale Festland in und außerhalb Europas vorzunehmen. Daß England und Frankreich hierbei in erster Linie die Territorien der kleinen europäischen Staaten im Auge haben, ist der britischen Tradition entsprechen selbstverständlich. Ganz offen haben die englischen und französischen Staatsmänner in den letzten Monaten die Ausdehnung des Krieges auf diese Gebiete zum strategischen Grundgedanken ihrer Kriegsführung proklamiert.

Die erste Gelegenheit hierzu bot der russisch-finnische Konflikt. Die englische und französische Regierung haben es in aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß sie gewillt waren, mit militärischen Kräften in den Konflikt zwischen der Sowjetunion und Finnland einzugreifen und dafür das Gebiet der nordischen Staaten als Operationsbasis zu benutzen. Allein der entgegen ihren Wünschen und Erwartungen erfolgte schnelle Friedensschluß im Norden hat sie gehindert, schon damals diesen Entschluß durchzuführen. Wenn die englischen und französischen Staatsmänner nachträglich erklärt haben, daß sie die Durchführung der Aktion von der Zustimmung der beteiligten nordischen Staaten abhängig machen wollten, so ist das eine grobe Unwahrheit.

Die Reichsregierung hat den dokumentarischen Beweis dafür in Händen, daß England und Frankreich gemeinsam beschlossen hatten, die Aktion durch das Gebiet der nordischen Staaten gegebenenfalls auch gegen deren Willen durchzuführen.

Das Entscheidende ist aber folgendes: Aus der Haltung der französischen und englischen Regierung vor und nach dem sowjetisch-finnischen Friedensschluß und aus den der Reichsregierung vorliegenden Unterlagen geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß, Finnland Hilfe gegen Rußland zu bringen, darüber hinaus weiteren Plänen dienen sollte. Das dabei von Eng-

land und Frankreich in Skandinavien mit verfolgter Ziel war und ist vielmehr:

1. Deutschland durch die Befreiung von Karwac von seiner nördlichen Erzzufuhr abzuschneiden und

2. durch die Landung englisch-französischer Streitkräfte in den skandinavischen Ländern eine neue Front zu errichten, um Deutschland flankierend von Norden her anzugreifen zu können.

Hierbei sollten die Länder des Nordens den englisch-französischen Truppen als Kriegsschauplatz dienen, während den nordischen Völkern nach alter englischer Ueberlieferung die Uebernahme der Rolle von Hilfs- und Söldnertruppen zugedacht ist. Als dieser Plan durch den russisch-finnischen Friedensschluß zunächst durchkreuzt worden war, erhielt die Reichsregierung immer klarer davon Kenntnis, daß England und Frankreich bestimmte Versuche unternahmen, um ihre Absichten alsbald in anderer Form zu verwirklichen. In dem ständigen Drang, eine Intervention im Norden vorzubereiten, haben denn auch die englisch- und französische Regierung in den letzten Wochen ganz offen die These proklamiert, es dürfe in diesem Kriege keine Neutralität geben, und es sei die Pflicht der kleinen Länder, sich aktiv am Kampf gegen Deutschland zu beteiligen. Diese These wurde durch die Propaganda der Westmächte vorbereitet und durch immer häufiger werdende politische Druckversuche auf die neutralen Staaten unterstützt. Die konkreten Nachrichten über bevorstehende Landungsversuche der Westmächte in Skandinavien häuften sich in letzter Zeit immer mehr. Wenn überhaupt noch der leiseste Zweifel an dem endgültigen Entschluß der Westmächte zur Intervention im Norden bestehen konnte, so ist er in den letzten Tagen endgültig beseitigt worden.

Die Reichsregierung ist in den Besitz von einwandfreien Unterlagen dafür gelangt, daß England und Frankreich beabsichtigten, in den allernächsten Tagen überraschend bestimmte Gebiete der nordischen Staaten zu befreien.

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens fest in deutscher Hand

Deutsche Luftwaffe brachte engl.-franz. Flottenverband westlich Bergen starke Verluste bei — Nach bisher vorliegenden Teilergebnissen 2 Schlachtschiffe u. 2 schwere Kreuzer von schweren Bomben mehrfach getroffen — Anmarsch weiterer starker deutscher Kräfte vollzieht sich in schneller Planmäßigkeit

DNB. Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Ende des heutigen Tages befinden sich alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens fest in deutscher Hand.

Insondere sind u. a. Narvik, Tromsø, Bergen, Stavanger, Christiania und Oslo von starken Kräften besetzt.

Dort, wo überhaupt härterer Widerstand geleistet wurde, wie in Oslo und Christiania, ist er gebrochen. Die Küstenbefestigungen, die zum Teil in engerem Zusammenwirken von Kriegsmarine und Luftwaffe mit Strohtruppen des Heeres genommen wurden, sind zur Abwehr feindlicher Angriffe ebenso bereit, wie starke Teile der Luftwaffe.

Hier gelang es, mit den zum Teil in die norwegischen Flughäfen verlegten Kampfbomben heute abend einem englisch-französischen Flottenverband westlich Bergen starke Verluste beizubringen. Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen sind zwei Schlachtschiffe und zwei schwere Kreuzer von schweren Bomben mehrfach getroffen worden.

In Dänemark und Norwegen herrscht Ruhe. Der Anmarsch weiterer starker deutscher Kräfte vollzieht sich, von feindlicher Einwirkung ungeschmmt, nimmer in schneller Planmäßigkeit.

Die schweren Bombentreffer auf britische Kriegsschiffe

DNB. Berlin, 10. April. Ergänzend gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Auf Grund eingegangener Aufklärungsmitteilungen partieren in den Nachmittagsstunden des Dienstag stärkere Einheiten der deutschen Luftwaffe von Dänemark und Norwegen aus gegen britische Seestreitkräfte. Freigelegte waren in der nördlichen Nordsee feindliche Schlachtschiffe, schwere und leichte Kreuzer sowie Zerstörer. Nach bisher eingegangenen Meldungen ist als erstes Teilergebnis festzustellen, daß getroffen wurden durch Bomben schwerer Kalibers:

Zwei Schlachtschiffe durch je drei Volltreffer.
Zwei schwere Kreuzer gleichfalls durch schwere Volltreffer.
Ein Schiff liegt gekoppelt mit schwerer Schlagschiff, ein anderes brennt. Große Verluste bedecken weithin die Oberfläche.

In Oslo versammelte Minister bilden neue Regierung
Politik des Kumpfabinets in Hamar nicht gebilligt

DNB. Oslo, 9. April. Wie jetzt in Oslo bekannt wird, hat nur ein Teil der norwegischen Regierung in den heutigen Vormittagsstunden Oslo verlassen und sich nach Hamar begeben. Verschiedene Minister haben die Notwendigkeiten der Lage erkannt und sind in der norwegischen Hauptstadt verblieben, um die Fühlung mit der deutschen Gesandtschaft aufrecht zu erhalten zu können. Wie weiter berichtet wird, haben sich in den Frühstunden des Dienstag nachmittag, nachdem bereits wieder eine weitgehende Beruhigung eingetreten war, zwei der nach Hamar gegangenen Minister nach Oslo zurückbegeben und sich mit den dort verbliebenen Kabinettsmitgliedern zusammengesunden. Wie man hört, billigen die jetzt in Oslo weilenden Mitglieder des norwegischen Kabinetts die Politik des Kumpfabinets in Hamar nicht, das trotz der Erfahrungen, die Polen und Finnland mit der Weisandspolitik der englischen Regierung gemacht haben, in völliger Verkennung der Situation das Schicksal Norwegens zum Objekt englischer Machenschaften werden lassen will.

Neuesten Nachrichten zufolge ist die neue Regierung unter Führung von Vidkun Quisling bereits gebildet.

Schweden hält an strikter Neutralitätspolitik fest

Die schwedische Regierung beantwortet ein Memorandum der Reichsregierung

DNB. Berlin, 10. April. Die Reichsregierung hat der schwedischen Regierung am Dienstag morgen ein Memorandum überreicht, in dem gewisse Erfragen und Anfragen hinsichtlich der Haltung Schwedens zu den deutschen Maßnahmen in Dänemark und Norwegen gestellt sind. Der schwedische Außenminister hat am Dienstag abend dem deutschen Gesandten in Stockholm die Antwort auf dieses Memorandum übergeben. Die schwedische Regierung erklärt in dieser Antwort, daß sie an ihrer strikten Neutralitätspolitik festzuhalten gewillt sei und keinerlei Schritte zu unternehmen gedünke, die gegen die deutschen Maßnahmen in Dänemark und Norwegen gerichtet seien. Die schwedische Regierung betont in ihrer Antwort weiterhin, daß sie nicht beabsichtige, irgendwelche Vorkehrungen zu treffen, die Anlaß zu einem Konflikt zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung geben könnten.

Die nordischen Staaten haben ihrerseits den bisherigen Uebergriffen Englands und Frankreichs nicht nur keinen Widerstand entgegengebracht, sondern selbst schwere Eingriffe in ihre Hoheitsrechte ohne entsprechende Gegenmaßnahmen geduldet.

Die Reichsregierung muß daher annehmen, daß die königlich norwegische Regierung die gleiche Haltung auch gegenüber den jetzt geplanten und vor ihrer Durchführung stehenden Aktionen Englands und Frankreichs einnehmen wird. Aber selbst wenn die königlich norwegische Regierung gemüßt wäre, Gegenmaßnahmen zu treffen, so ist die Reichsregierung sich darüber im klaren, daß die norwegischen militärischen Kräfte nicht ausreichen würden, um den englisch-französischen Aktionen erfolgreich entgegenzutreten zu können.

In dieser entscheidenden Phase des dem deutschen Volk von England und Frankreich aufgezwungenen Existenzkampfes faßt die Reichsregierung aber unter keinen Umständen dulden, daß Skandinavien von den Westmächten zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland gemacht und das norwegische Volk, sei es direkt oder indirekt, zum Krieg gegen Deutschland mißbraucht wird.

Deutschland ist nicht gewillt, eine solche Verwicklung der Pläne seiner Gegner untätig abzuwarten oder hinzunehmen. Die Reichsregierung hat daher mit dem heutigen Tage bestimmte militärische Operationen eingeleitet, die zur Befreiung strategisch wichtiger Punkte aus norwegischem Staatsgebiet führen werden. Die Reichsregierung übernimmt damit während dieses Krieges den Schutz des Königreichs Norwegen. Sie ist entschlossen, von jetzt ab mit ihren Machtmitteln den Frieden im Norden gegen jeden englisch-französischen Angriff zu verteidigen und endgültig sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat diese Entwicklung nicht gewollt. Die Verantwortung hierfür tragen allein England und Frankreich. Beide Staaten verkünden zwar heuchlerisch den Schutz der kleinen Länder. In Wahrheit aber vergewaltigen sie diese in der Hoffnung, dadurch ihren, gegen Deutschland gerichteten, täglich offener verkündeten Vernichtungswillen verwirklichen zu können.

Die deutschen Truppen betreten den norwegischen Boden daher nicht in feindseltiger Gesinnung. Das deutsche Oberkommando hat nicht die Absicht, die von den deutschen Truppen besetzten Punkte als Operationsbasis zum Kampf gegen England zu benutzen, solange es nicht durch Maßnahmen Englands und Frankreichs hierzu gezwungen wird. Die deutschen militärischen Operationen verfolgen vielmehr ausschließlich das Ziel der Sicherung des Nordens gegen die beabsichtigte Befreiung norwegischer Stützpunkte durch englisch-französische Streitkräfte.

Die Reichsregierung ist überzeugt, daß sie mit dieser Aktion zugleich auch den Interessen Norwegens dienlich. Denn diese Sicherung durch die deutsche Wehrmacht bietet für die skandinavischen Völker die einzige Gewähr, daß ihre Länder nicht während dieses Krieges doch noch zum Schlachtfeld und zum Schauplatz vielleicht juchender Kampfhandlungen werden.

Die Reichsregierung erwartet daher, daß die königlich norwegische Regierung und das norwegische Volk dem deutschen Vorgehen Verständnis entgegenbringen und ihm feinerlei Widerstand entgegenstellen. Jeder Widerstand müßte und würde von den eingeleiteten deutschen Streitkräften mit allen Mitteln gebrochen werden und daher nur zu einem völlig nutzlosen Blutergießen führen. Die königlich norwegische Regierung wird deshalb ersucht, mit größter Beschleunigung alle Maßnahmen zu treffen, um sicherzustellen, daß das Vorgehen der deutschen Truppen ohne Reibung und Schwierigkeiten erfolgen kann.

An dem Geiße der seit jeher bestehenden guten deutsch-norwegischen Beziehungen erklärt die Reichsregierung der königlich norwegischen Regierung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Königreichs Norwegen jetzt oder in der Zukunft anzutasten.

Das gleiche Memorandum hat die königlich dänische Regierung erhalten.

Dänischer Ministerrat erkennt deutschen Schutz an

Völlig reibungsloser Vollzug der militärischen Aktion in Dänemark

Kopenhagen, 9. April. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen überreichte am Dienstag vormittag der dänischen Regierung das Memorandum, in dem der Standpunkt der Reichsregierung zu den englisch-französischen Kriegsangelegenheiten in Skandinavien dargelegt und die Mitteilung gemacht wird, daß Deutschland den Schutz der Neutralität und der Sicherheit Dänemarks übernimmt. Die dänische Regierung hat nach Verhandlungen des deutschen Gesandten mit dem dänischen Ministerpräsidenten und dem dänischen Ministerrat beschlossen, mit einem Protest angesichts der Umstände und der Lage den deutschen Schutz anzuerkennen und die in der Note dargelegten Bedingungen zu akzeptieren. Die militärische Aktion zur Sicherstellung des Schutzes Dänemarks gegen England und Frankreich hat sich völlig reibungslos vollzogen. Die dänische Regierung und das dänische Volk haben den besonderen Umständen Rechnung getragen und mit Ruhe und Besonnenheit die deutschen Maßnahmen ausgenommen.

Eine Erklärung des Reichsaußenministers

Die Westmächte wollten ganz Skandinavien besetzen!
Berlin, 9. April. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Dienstag vormittag vor den Berliner Vertretern der Auslandspresse folgende Erklärung ab:
„Der geistige englisch-französische Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Rechts- und Neutralitätsbruch, der denkbar ist. Er reißt sich würdig an die Reihe unzähliger deraartiger englischer Neutralitätsverletzungen, von der Beschießung Kopenhagens im Jahre 1807 durch die englische Flotte bis zum heutigen Tage. Der Einbruch Englands und Frankreichs auf norwegisches Hoheitsgebiet kam für Deutschland nicht überraschend. Wie Sie aus der Note der Reichsregierung an die norwegische und dänische Regierung gehört haben, ist das Ziel Englands und Frankreichs, Deutschland von seinen nördlichen Erzzufuhren abzuschneiden und in Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz zu errichten, um Deutschland von der Flanke, von Norden aus anzugreifen.
Der gestern erfolgte Einbruch in die Territorialgewässer durch Wiedereinnahme und warnungslose Verankerung der gesamten

Küstenflotte durch England und Frankreich ist erst der erste Teil des der Reichsregierung bekannten britischen Planes. Der zweite Teil sollte nach der Reichsregierung vorliegenden Informationen unmittelbar darauf durchgeführt werden. Er bestand in der Befreiung ganz Skandinaviens, das heißt Dänemarks, Norwegens und auch Schwedens, denn nur durch diese Befreiung Schwedens wären England und Frankreich in der Lage gewesen, Deutschland von den schwedischen Erzzufuhren abzuschneiden. Die englisch-französischen Truppen sollten dann auf dem schnellsten Wege in Skandinavien nach Süden vorstoßen und von Norden nach Deutschland einfallen.

Bereits seit einiger Zeit hat die Reichsregierung Nachricht, daß sich auf dem ganzen Gebiet Norwegens englische und französische General- und Admiralsstabsoffiziere zur Feststellung und Vorbereitung von Landungsplänen und zur Planung des Vormarsches nach Süden befinden.

Die Reichsregierung war bereits über diese Pläne seit längerer Zeit im Bilde, der Welt aber kommt erst jetzt, nach dem ohne Warnung erfolgten Einbruch in das neutrale Norwegen, der ganze ungeheuerliche Jünismus und die Brutalität, mit der England und Frankreich hier im friedlichen Norden einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland aufrichten wollten, in seiner ganzen Tragweite zum Bewußtsein.

In der englisch-französischen Note an die norwegische Regierung vom 8. April wird ein neues internationales Gesetz proklamiert, wonach einem Kriegführenden das Recht zusteht, eine Aktion zu unternehmen, die der durch die ungeschickliche Handlung des Feindes geschaffenen Lage gerecht wird. Diese These haben wir uns von eigen gemacht; England hat Skandinavien vergewaltigt, und auf diesen internationalen Rechtsbruch hat nunmehr heute der Führer die entsprechende Antwort erteilt: Die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß sich nunmehr während dieses Krieges in Norwegen und Dänemark kein Engländer oder Franzose mehr bilden läßt. Deutschland hat damit die Länder und Völker Skandinaviens vor der Vernichtung bewahrt und wird nunmehr bis zum Kriegsende für die wahre Neutralität im Norden einstehen.“

Der Reichsaußenminister schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich bin der Ueberzeugung, daß dieser Schritt des Führers einen altbewährten Teil Europas vor dem sicheren Untergang und der absoluten Vernichtung, die unseren englischen und französischen Feinden offensichtlich gleichgültig sind, bewahrt hat.“

Deutsche Truppen in Dänemark und Norwegen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Um dem im Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen.

Hierzu sind am Dienstag morgen in beiden Ländern starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtsteile eingerückt bezw. gelandet.

Zum Schutze dieser Operationen sind umfangreiche Minenperren gelegt worden.

Oslo von deutschen Truppen besetzt

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Operationen im Zuge der Befreiung Dänemarks und der norwegischen Küste sind am 9. April planmäßig verlaufen.

Beim Einmarsch und bei den Landungen in Dänemark ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

An der Küste Norwegens wurde nennenswerter Widerstand nur bei Oslo geleistet. Er wurde in den Nachmittagsstunden gebrochen, Oslo selbst besetzt.

Neuer deutscher Appell an norwegische Regierung

„Widerstand völlig sinnlos“

Oslo, 9. April. Der deutsche Gesandte Dr. Brüner empfing am Dienstag Vertreter der norwegischen Presse und gab ihnen einen neuen Appell bekannt, den er am Dienstag vormittag an die norwegische Regierung gerichtet hatte. Er lautet:

„In Wiederholung des Appells von heute morgen möchte ich die norwegische Regierung mit allem Ernst nochmals darauf hinweisen, daß norwegischer Widerstand gegen die von uns eingeleitete Aktion völlig sinnlos und nur geeignet ist, die Lage für Norwegen auf das ernsteste zu verschlimmern. Ich wiederhole, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Königreiches jetzt oder in Zukunft anzutasten.“

Der Gesandte wies mit Nachdruck darauf hin, daß die deutschen Maßnahmen in Dänemark in planmäßiger, glatter Durchführung ohne Kampfhandlungen vorwärtigen gingen. Die dänische Regierung habe zwar aus formellen Gründen protestiert, habe aber jählich die deutschen Forderungen angenommen und verständnisvoll ihre Neutralität unter dem Schutz Deutschlands gestellt. Zum Schluß erklärte Dr. Brüner, daß die Coartierungsmaßnahmen wenig zur Beruhigung des Landes beitragen könnten.

Vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft sind deutsche Doppelposten aufgezogen.

Die Befreiung Dänemarks

Kopenhagen in deutscher Hand

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgende Sondermeldung bekannt:

Am Dienstag früh haben deutsche motorisierte Truppen und Panzerkräfte die deutsch-dänische Grenze bei Fiensburg und Tondern überschritten und sind im Vormarsch über Apenrade und Esbjerg nach Norden.

Im Morgengrauen sind deutsche Truppen in Kleinen Belt bei Mittelfahrt gelandet und haben sich in den Besitz der dortigen Beltbrücke gesetzt.

Deutsche Seestreitkräfte sind im Großen Belt ein-

Der Wehrmachtsbericht

Neuer erfolgreicher Schlag gegen Scapa Flow — Ein Schlachtschiff und weitere britische Einheiten beschädigt — Ausflüchtigungsflüge über der Nordsee und Frankreich — Zwei britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Abendstunden des 8. April griffen deutsche Heintelschiffen wiederum in Scapa Flow liegende Teile der gegnerischen Seestreitkräfte mit großem Erfolg an. Zwei große Einheiten, darunter ein Schlachtschiff, wurden durch Bombentreffer stark beschädigt, drei weitere kleinere Einheiten durch Einschläge in nächster Nähe ebenfalls erheblich beschädigt.

Tagüber wurden ausgedehnte Ausflüchtigungsflüge über der Nordsee bis 65. Breitengrad sowie über Nord- und Ostfrankreich unternommen. Zwei britische Flugzeuge, ein Jagdflugzeug und ein Sunderland-Flugboot, wurden abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

gedrungen und haben Truppen in Korsör und Nyborg gelandet.

Von Bornemünde kommend sind Truppen und ein Panzerzug mit der Fähre in Gjedser gelandet und haben von dort den Vormarsch nach Norden angetreten. Gleichzeitig wurde die Brücke Bordingborg im Südteil der Insel Seeland besetzt.

Deutsche Truppen sind im Morgengrauen in Kopenhagen gelandet. Die Zitadelle und die Rundfunkstation wurden besetzt. Seit 8 Uhr befindet sich die ganze Stadt in deutscher Hand.

Reibungsloser Vormarsch in Dänemark

Auch in Norwegen die wichtigsten militärischen Stützpunkte besetzt

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Vormarsch der deutschen Truppen in Jütland nach Norden und auf den Inseln macht schnelle Fortschritte. Die dänische Regierung hat die dänischen Truppen angewiesen, keinen Widerstand zu leisten. Die deutschen und dänischen Kommandostellen haben heute vormittag gegenseitige Verbindung ausgenommen.

Die Befreiung der wichtigsten militärischen Stützpunkte in ganz Norwegen durch deutsche Truppen schreitet schnell fort. Einheiten aller drei Wehrmachtsteile arbeiten dabei erfolgreich zusammen. An den meisten Punkten hat der geringe örtliche Widerstand der norwegischen Truppen aufgehört.

Auf den Flugplätzen in Jütland und Südnorwegen sind deutsche Luftstreitkräfte gelandet.

Keine Zwischenfälle in Dänemark

Berlin, 9. April. Wie wir aus Kopenhagen erfahren, haben Verhandlungen zwischen den deutschen und den dänischen Behörden stattgefunden. Die dänischen Behörden haben ihre volle Loyalität zugesichert. Der dänische Rundfunk sendet sein übliches Programm. Die Kopenhagener Zeitungen erscheinen. Die Stadt ist völlig ruhig. Am Stadtbild hat sich nichts geändert. Die deutschen Truppen sind an bestimmten Punkten konzentriert. Zwischenfälle haben sich nirgends ereignet. Nach in Kopenhagen vorliegenden Berichten ist auch die Befreiung Jütlands ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Die deutschen Truppen sind zur Zeit auf dem Wege nach Aalborg.

Bekanntmachung des DR. der Kriegsmarine

Warnung vor eigenmächtigem Ein- und Auslaufen aus den gesperrten Häfen

Berlin, 9. April. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Zur Abwehr feindlicher Unternehmungen sind in der vergangenen Nacht vor allen wichtigen Häfen der norwegischen Westküste sowie im Stageraal in dem Gebiet zwischen Lindesnes, Lødbjerg und Stellerdy, Emdnäs Hage Minen gelegt worden. Jedes eigenmächtige Ein- und Auslaufen aus den gesperrten Häfen sowie die Durchfahrt durch das gesperrte Gebiet im Stageraal zieht die Gefahr sofortiger Zerstörung nach sich.

An der norwegischen Westküste sind deutsche Lotjenstationen eingerichtet, deren Weisungen für die Einsteuerung in die Häfen im eigenen Interesse der Schifffahrt zu befolgen sind. Durchfahrtsmöglichkeiten für die feindliche Schifffahrt durch das gesperrte Gebiet im Stageraal werden später geschaffen und dann später bekanntgegeben.

Einsatz größerer Fliegerverbände

in den militärischen Operationen zur Sicherung der Neutralität des Nordens

Berlin, 9. April. An den zur Sicherung der Neutralität des Nordens durchgeführten, bekanntgegebenen militärischen Operationen der deutschen Wehrmacht nehmen größere Fliegerverbände teil. Im Zuge der Befreiung Dänemarks und Norwegens wurden heute mehrere Flughäfen mit deutschen Fliegerverbänden besetzt. Seit den frühen Morgenstunden unternahm die deutsche Luftwaffe in weitester Front Ausflüchtigungsflüge über der gesamten Nordsee und Sicherungsflüge vor der Westküste Norwegens, während deutsche Jagdflieger in dichter Zellfolge Sperrflüge vor der dänischen Westküste und über der inneren Deutschen Bucht durchführten.

Proklamation an das dänische Volk

Kopenhagen, 9. April. Der dänische König und die dänische Regierung haben am Dienstag nachmittag folgende Proklamation an das dänische Volk erlassen:

„Deutsche Truppen haben heute nacht die dänische Grenze überschritten. Deutsche Truppen werden an verschiedenen Stellen Dänemarks landen. Die dänische Regierung hat unter Protest beschlossen, die Belange des Landes zu wahren und mit Rück-

Aus Magold und Umgebung

Kein Volk kann auf die Dauer bestehen, wenn es die beiden Grundpfeiler zerstört, auf denen das Leben beruht: Ehre und Freiheit.
Göring.
10. April: 1933 Hermann Göring Preußischer Ministerpräsident.

Vom Standesamt Magold

Auszug aus der Liste der Personenstandsfälle in der Zeit vom 26. März 1948 bis 8. April 1948

Geburten: Koller, Wilhelm, Schönbrunn, 1 Sohn; Poth, Wilhelm Josef, Kehl, 1 Sohn; Darr, Johannes, Saarlöhbach, 1 Sohn; Klog, Jullius Karl, Redargröningen, 1 Sohn; Finkenbeiner, Friedrich Albert, Magold 1 Sohn; Seeger, Karl, Magold, 1 Tochter; Stikel, Erwin Simmersfeld, 1 Sohn. — **Heiraten:** Kirjshann, Heinrich, Magold, Stadtpfarrer und Belehovskij, Elisabeth, Magold; Wolf, Otto Hermann, Magold, Buchbindermeister und Helber, Sofie Emilie, Rotenburg.

Toufilm-Theater

„Der Polizeifant meldet...“
Die Kriminalfilme „Nordische Holm“ und „Im Namen des Volkes“ sind noch in bester Erinnerung. Wir dürfen wohl sagen, daß sich der neue Terra-Kriminalfilm „Der Polizeifant meldet“ seinen Vorgängern würdig anschließt. Er ist die Darstellung einer Weltlichkeit, der wir nur zu häufig in den Gerichtssälen und in den Verhören des Volksgerichtshofes begegnen. Gewinnlust steht im Anfang. Mit dem Todesurteil endet sie. Volks- und Landesverrat, Mord und Fälschungen sind die schneidenden Verbrechen gewissloser Kreaturen, die unsere Sicherheit bedrohen. Wir wissen nicht, wann und wo uns die Verräter umlauern. In der Rolle der Vertrauenswürdigkeit und der besorgten Bornehmheit treten sie auf, im Büro, im Laboratorium, im Geschäft und im Salon. Die Polizei jagt hinter ihnen her. Der Fant zieht unsichtbare Ketten von den Kriminalbüros bis zu den Grenzen. In einer solchen Kette verfangen sich auch ein Mörder und ein Landesverräter, der im Dienst einer ausländischen Werkspionage stand. Dieser Film ist echt und aus dem Leben gegriffen. Er zeigt die Abgründigkeit des Verrats und die Wachsamkeit verantwortungsbewusster Menschen.

Ein großer Teil aller rheumatischen Erkrankungen entsteht durch kranke Zähne: Ein Beweis für die Notwendigkeit richtiger Zahnpflege!

CHLORODONT

Die Frauen und die Metallsammlung

„Daß man so viel überflüssigen Kram aufgestapelt hat, das hab' ich gar nicht gewußt“, sagt man eine Hausfrau lachend, „und dabei meinten wir, wir hätten im Weltkrieg schon alles abgeliefert, was an solchen Metalldingen in unserem Hause war.“ Aber es liegen eben doch lange, lange Jahre dazwischen, in denen wir erneut „in die Schenken sammelten“, in denen wir mit mancherlei Kleinigkeiten beschenkt wurden, die wir vielleicht eine Weile hübsch fanden, die aber dann später schon wieder durch Moderneres ersetzt wurden. Messing und Kupfer als Gebrauchsgegenstand hat ohnehin sehr seine zwei Seiten, denn festig und trüb gemordenes Metall dieser Art sieht sehr unansehnlich aus, — und die wenigsten von uns verachten sich auf die Kunst, Metall wieder zu seinem schönsten Hochglanz zu bringen. Darum lieber weg damit, — das spart uns Zeit und Ärger.

Es muß eben wirklich einmal eine Gelegenheit geben, uns von dem herumliegenden Gerümpel zu befreien, denn im Grunde neigen wir alle viel zu sehr dazu, zu „herten“, wir mögen uns meist nicht gern von etwas trennen, selbst wenn es für uns eigentlich keinen Gebrauchswert mehr hat. Aber wenn uns ein äußeres Anstoß gegeben wird, geht es viel leichter. Je systematischer wir all unsere Beschütze durchsuchen, um so besser wird das Ergebnis sein. Wir werden manchen überflüssigen Abschleifer, manchen undurchsichtbaren Lampenfuß ausmerzen können. Sind da nicht kleine Messerbänke, die wir seit Jahren nicht mehr benutzen, ja von denen wir fast schon vergessen hatten, daß wir sie überhaupt besitzen. Sie wandern auf den Haufen der für uns entbehrlichen, an anderer Stelle aber nötigen Dinge. Ein Zahnstocherhalter kommt hinzu, ein zerbeulter alter Kupferkessel, ein nicht mehr verwendeter Messingmörser, ein Zinnbecher, — eine greuliche Bronzefigur, die uns immer ein Dorn im Auge war, — aber sie war ein Geschenk, und wir duldeten sie aus Pietät... Mit dieser Pietät darf man es jedoch nicht zu weit treiben, — es gibt Grenzen. Und die Geschmacklosigkeit eines Gebers kann uns nicht ewige Verpflichtung auferlegen. Es genügt, wenn wir seinen guten Willen anerkennen.

Auf jeden Fall atmen wir auf, wenn wir, nachdem wir alles zusammengelutet haben, nun überall wieder richtig Platz haben, und wir nehmen uns, wie freilich schon häufiger, vor: jetzt soll aber nichts Überflüssiges mehr gekauft werden! Wir beschließen: in Zukunft wird auch beim Kaufen von Kleinigkeiten immer gut überlegt, ob wir dieses oder jenes wirklich unbedingt brauchen.

Es ist etwas Merkwürdiges um diese jetzige Zeit: wir unterziehen so manche unsere Ansichten einer gründlichen Prüfung und kommen zu ganz anderen Einstellungen, als wir sie früher hatten. Monate, die wir durchleben, reifen uns, wie sonst Jahre es taten. Mancherlei äußere Ereignisse und Geschehnisse führen uns zu inneren Betrachtungen und Erwägungen, — wir werden nachdenklicher und lernen den Wert der Dinge richtiger und tiefer beurteilen. Und selbst eine Metallsammlung ist imstande, uns zu allen möglichen Betrachtungen und Schlußfolgerungen anzuregen.

Nun, eine gute Seite hat die Sache mit dem überflüssigen Metallzeug doch: wir können es dem Führer zum Geschenk machen, dem Vaterland zur Verfügung stellen, das eine bessere Verwendung dafür hat! Freuen wir uns, wenn wir mit vollen Händen kommen können!

Inferieren bringt Gewinn!

Bienenflug steigert Rapsernte

Bemerkenswerte Versuche über den Einfluß starken Bienenfluges auf den Rapsertrag hat Prof. Ewert in Landsberg angestellt. In einem Rapsfeld wurden drei große Zelte aufgestellt, das erste mit freiem Zutritt für alle Insekten, die anderen beiden geschlossen, doch war in einem dieser ein kleines Bienenvolk eingeschlossen. War das Ergebnis in dem allen Insekten zugänglichen Feld gegenüber dem verschlossenen schon besser, so steigerte sich im dritten der Ertrag durch den starken Bienenflug gegenüber dem normalen Besuch durch alle Insekten um 15 n. H. Je näher die Bienen an den Raps- oder Rübsenfeldern stehen, desto besser das Ergebnis. Ein anderer Versuch von Prof. Ewert bei Buchweizen stellte das klar heraus. Der Ertrag belief sich dort, wo die Bienen dicht am Buchweizen standen, auf 16 Zentner, dort wo sie anderthalb Kilometer entfernt waren, auf nur 6,4 Zentner.

Aus Wildberg

Heute begeht Frau Elise Luise Claeser, Witwe, den 73. und morgen Georg Friedrich Kummerer, Straßmann a. D., den 81. Geburtstag. Wir gratulieren!

Fechter des Bannes 401 bei den deutschen Jugendmeisterschaften
Die Gebietsieger aller HJ-Gebiete im Fechten, Turnen, Boxen und Gewichtheben wurden am Sonntag zu den Hallensampfspielen nach Dresden einberufen. Der Bann 401 bzw. der Turnverein Calw stellt zu den Fechtmeisterschaften im Fechten Walter Beck im Säbel, Udo Bogenhard und Gisela Franz im Florett.

Tod durch Starkstrom

Altensteig. Am Montag wurde der Betriebsleiter des Stadt. Elektrizitätswerks, Brandt, rasch dem Leben entzogen. Um 1/2 12 Uhr kam er bei technischen Arbeiten im Neuen Werk mit Starkstrom in Berührung und war sofort tot. Mittags um 2 Uhr wurde er aufgefunden.

Generalversammlung der Gewerbebank Altensteig

In der am Samstag stattgefundenen Generalversammlung konnte über eine weitere Aufwärtsentwicklung der Genossenschaft berichtet werden. Der Umlauf erfuhr eine Steigerung um 2,1 Millionen RM, auf rund 23,4 Millionen RM, und die Bilanzsumme eine Erhöhung um rund 300 000.— RM, auf 1 988 101.— RM. Die Spar- und Kündigungsgelder haben um rund 131 000.— Reichsmark zugenommen und betragen 1 205 072.— RM, die Einlagen in laufender Rechnung haben sich um rund 107 000.— Reichsmark auf 321 294.— RM erhöht. Das Geschäftsergebnis gestattet neben der Verteilung einer Dividende von 5 Prozent, die Zumeisung von 2308.— RM, an die gesetzliche Rücklage und von 1200 RM, an die Ruhegehaltsrücklage. Die Firma wurde in Volksbank Altensteig umbenannt.

30 neue Arbeitsmädchen

Altburg. Am Montag sind im Arbeitsdienstlager dreißig neue Arbeitsmädchen eingetroffen, sie sind in der Hauptsache in Nordwürttemberg beheimatet, mehrere stammen aus dem Schweizer Grenzgebiet und auch eine Auslandsdeutsche aus Palästina ist dabei.

Letzte Nachrichten

Die Reichshauptstadt in Hochspannung

Freude über das blühartige Zugreifen unserer Wehrmacht
Berlin, 9. April. Die Nachricht von dem blühartigen Zugreifen Deutschlands im Nordraum Europas, mit dem die englischen Kriegsausweitungspläne vorbeugend unterbunden werden, verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Reichshauptstadt. Als Reichsminister Dr. Goebbels um 10.45 Uhr im Rundfunk die Sondermeldung über diese Nachricht dem deutschen Volk bekanntgab, löste sie gespannteste Anteilnahme aus, die sich bald auch auf die Straße übertrug. Die Verlagshäuser waren in kurzer Zeit von einer großen Menschenmenge umringt und ein wahrer Sturm setzte auf die Zeitungshändler ein, als sie mit den noch druckfrischen Extrablättern auf die Straßen kamen. Auch die Radiogeschäfte waren von dichten Massen umlagert, die mit atemloser Spannung die sensationellen Sondermeldungen erwarteten, die Reichsminister Dr. Goebbels dem deutschen Volk durch den Rundfunk bekanntgab. Überall in den Straßen bildeten sich große Gruppen, die sich gegenseitig über die Ereignisse unterrichteten und ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, daß die deutsche Wehrmacht auf Geheiß des Führers dem verbrecherrischen Anschlag des Plutokratentümlings zuvorgekommen ist und die skandinavischen Völker davor bewahrt, daß ihre Länder zum Schauplatz vielleicht juchender Kampfhandlungen werden.

Paris völlig benommen

PARIS, 10. April. Ueber die Wirkung, die die erfolgreiche deutsche Aktion in Dänemark und Norwegen in der französischen Hauptstadt auslöste, erklärt der Pariser Vertreter der Agenzia Stefani, sie habe auf die öffentliche Meinung die Wirkung eines Keulenschlages gehabt. Man sei vollkommen benommen, da die deutsche Gegenaktion auf die englisch-französische Verleumdung der norwegischen Neutralität unipolig und unerwartet gekommen sei.

Wohltes Verständnis in Jugoslawien

BRNO, Belgrad, 10. April. Die Vorgänge im Norden werden in den führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt ruhig und ohne jede Bejorgnis verfolgt. Man weiß in diesen Kreisen darauf, daß diese Entwicklung zu erwarten war. Von der Schnelligkeit und Durchschlagkraft der deutschen Aktion ist man ansichtig beeindruckt.

Strategische und technische Überlegenheit Deutschlands in der Nordsee einwandfrei bestätigt

BRNO, Rom, 10. April. In hiesigen militärischen Kreisen ist man voller Bewunderung für die blühartige deutsche Aktion, die die strategische und technische Überlegenheit Deutschlands in der Nordsee einwandfrei bestätigt, was für die weitere Entwicklung der Kriegslage von der größten Bedeutung sein könnte.

Stockholm geht ruhig seiner Beschäftigung nach

BRNO, Stockholm, Die Stockholmer Bevölkerung geht trotz der erregenden Ereignisse in den beiden Nachbarländern ruhig ihrer täglichen Beschäftigung nach.

geht auf die Besetzung, die Rattgesunden hat, folgendes bekanntzugeben: Die deutschen Truppen, die sich hier im Lande befinden, haben das Einvernehmen mit der dänischen Wehrmacht hergestellt, und es ist die Pflicht des Volkes, sich jeden Widerstandes gegen diese Truppen zu enthalten. Die dänische Regierung will versuchen, dem dänischen Volk und Land Sicherheit zu geben gegenüber den unglücklichen Folgen des Kriegszustandes und fordert deshalb die Bevölkerung zu ruhiger und beherzter Haltung auf. Ruhe und Ordnung mögen das Land beherrschen und loyalen Haltung möge von allen eingenommen werden, die mit den Behörden zu tun haben.
Christian rez. T. Stauning.“

Die Proklamation des Königs lautet:
„Unter den für unser Vaterland so schweren Umständen ermahne ich Euch alle in den Städten und auf dem Lande, eine vollkommen korrekte und würdige Haltung einzunehmen, da jede unüberlegte Handlung oder Äußerung die ernstesten Folgen haben kann.“
Christian rez.“

Widerruf der Evakuierung Oslo

Oslo, 9. April. Der Polizeikommandant von Oslo gibt im Einverständnis mit dem deutschen Besatzhaber bekannt: Die begonnenen Evakuierung hat sofort aufzuhören. Alle fahren in ihre Wohnungen zurück und nehmen ihre gewöhnliche Arbeit wieder auf. Diejenigen, die schon die Stadt verlassen haben, werden hiermit aufgefordert, wieder zurückzukehren. Diese Anordnung wird im Hinblick auf die neuen Verhältnisse gegeben.

Klares schwedisches Dementi

gegen englisch-französische Lügenmeldungen
Stockholm, 9. April. Den Falschmeldungen über eine angebliche Generalmobilmachung Schwedens, die von den Lügenfabrikanten Reuters und Havas zu dem durchsichtigen Zweck verbreitet wurden, Anruhe in die nordischen Staaten zu tragen, ist von amtlicher schwedischer Seite ein klares Dementi entgegen gesetzt worden. Das amtliche schwedische Nachrichtenbüro II. meldet aus autorisierter Quelle, daß die Nachrichten über eine Generalmobilmachung Schwedens jeder Begründung entbehren. In Meldungen, die soeben aus Stockholm eingetroffen sind, wird im übrigen festgestellt, daß dort völlige Ruhe und Ordnung herrscht und die Bevölkerung nach der Aufregung der letzten 24 Stunden in Erkenntnis der Tragweite der deutschen Maßnahmen die weitere Entwicklung mit ruhiger Gelassenheit verfolgt.

Größte Anteilnahme in Schweden

Die Bevölkerung von der klugen Haltung der dänischen Regierung hat beeindruckt — Kabinettsitzung in Stockholm

Stockholm, 9. April. Die schwedische Presse meldet in immer neuen Extraausgaben die politischen Ereignisse des Tages. In Kienslaggeiten wird die Ueberrahme des Schutzes der dänischen und norwegischen Neutralität durch die deutsche Wehrmacht bekanntgegeben. In weiteren Kienslaggeiten wird die Besetzung Kopenhagens, Bergens und der übrigen norwegischen Häfen gemeldet. Besonderer Eindruck macht die kluge Haltung der dänischen Regierung auf die schwedische Bevölkerung. Man ist in Schweden überzeugt, daß es auch in Norwegen zu keinen größeren Auseinandersetzungen kommen wird.

In den schwedischen Ministerien herrscht seit den Nachtstunden Hochbetrieb. In den Vormittagsstunden des Dienstags trat das schwedische Kabinett unter Vorsitz des Königs zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die noch andauert. Allgemein herrscht in den führenden politischen Kreisen Schwedens die Meinung vor, daß Schwedens Neutralität durch Deutschland so lange in keiner Weise gefährdet sei, solange nicht etwa England versuchen werde, von sich aus Schwedens Neutralität zu verletzen.

von Brauchitsch antwortet Ironie

Kraft, Erfahrung und Entschlußkraft Grundlagen der deutschen Waffenerfolge

Berlin, 9. April. Die amerikanische Hearst-Presse hat sich durch ihren Chef-Korrespondenten Karl von Wiegand an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, mit der Bitte gewandt, eine Äußerung zu der Bemerkung des britischen Generalstabschefs Ironside abzugeben. (Ironside hatte in einem Interview gesagt, die deutschen Generale seien zu jung, es fehle ihnen die Erfahrung, und Deutschland habe die Gelegenheit zum Siege über die Westmächte verpaßt.) Generaloberst von Brauchitsch hat der Hearst-Presse auf ihre Anfrage folgende Antwort geantwortet:

„Bewundere seit jeder Jugendkraft des Volkes der Vereinigten Staaten von Amerika, schreibe ihr die gemaltigen Erfolge des neuen Kontinents zu. Nehme auch für Deutschland in Anspruch, daß seine neuen, jungen, starken Kräfte den Aufstieg bewerkstellten. Damit beginne ich überall. Ich bin glücklich, an der Spitze des neuen deutschen Volksheeres zu stehen und mit den besten jungen Generälen und den vortrefflichsten Truppen der Welt kämpfen zu können.“

„Wir lächerlich, zu meinen, daß Deutschland keine erfahrenen Soldaten besitzt! Wir haben in Polen bewiesen, daß wir aus dem Weltkrieg gelernt haben. Wir haben uns sogar die Fehler anderer englischer und französischer Gegner zunutze gemacht und sind heute technisch weit besser als diese. Wo blieben die englischen Generäle, als noch die Masse unserer Truppen im Osten kämpfte? Sie verpaßten die beste, sich ihnen bietende Gelegenheit. Sie waren zu müde, zu marschieren und zuzuschlagen. Ich warte noch immer auf den ersten Engländer. Wir haben inzwischen Zeit gehabt, die größten Teile unserer Wehrmacht nach dem Westen zu überführen. Wir haben den Winter für die Veranlassung der Ausbildung und der Ausrüstung aller unserer Truppen benutzt. Ich bedanke mich bei den englischen Generälen, daß sie mir dies ermöglicht haben. Damit ist die Lücke von Versailles in unseren ausgebildeten Reservisten geschlossen, und der einzige Vorsprung, den unsere Gegner hatten, endgültig weggemacht worden. Das ganze deutsche Volk blickt heute mit vollem Vertrauen auf den starken Willen und die geniale Staatstunf seines Führers, des großen Meisters in der Benutzung des richtigen Augenblickes. Es wird sich zeigen, wer die Gelegenheit zum Siege verpaßt hat.“

gez. Generaloberst von Brauchitsch.“

Einstellung des englischen Postdienstes nach den nordischen Ländern. Der englische Generalpostmeister gibt die Einstellung des Postdienstes einschließlich des Luftpostverkehrs und des Postzahlungsverkehrs nach Dänemark, Estland, Finnland, Grönland, Lettland, Litauen, Norwegen und Schweden bekannt. Der Telegramm- und Telephonverkehr nach diesen Ländern sei jetzt „unbestimmbar verzögert“ unterworfen.



Die neutrale Haltung Amerikas bleibt von den nordischen Ereignissen unberührt

DNA, Washington, 10. April. Die Befehle Dänemarks und Norwegens rufen in den Nacht- und Morgenstunden härteste Verblüffung in Washington hervor, wo man vorher noch fest geglaubt hatte, daß es zwischen Norwegen und England zu ernstlichen Differenzen kommen würde.

Deutsche Aktion zum Schutze der Neutralität Dänemarks und Norwegens in Moskau härtestens beachtet

DNA, Moskau, 10. April. Die Aktion der deutschen Wehrmacht zum Schutze der Neutralität Dänemarks und Norwegens wird in Moskau weiter mit gespanntem Interesse und mit offenkundigem Verständnis für die deutschen Beweggründe verfolgt.

Westmächte suchen neuen Kriegsplan Die Schweizer Presse zu den Ereignissen im Norden

DNA, Bern, 10. April. Der Stockholmer Korrespondent der „Süder Nachrichten“ berichtet seinem Blatt am Montag abend: In schwedischen Wirtschaftskreisen, welche mit dem Exportproblem vertraut sind, ist man der Meinung, daß die Unterbrechung der Transporte aus Norweg höchstens ein bis zwei Transporte der normalen Jahresbezüge Deutschlands an schwedischem Erz zu befördern gewesen.

Die italienische Öffentlichkeit völlig im Sinne der Ereignisse im Norden.

DNA, Rom, 10. April. Die Ereignisse im Norden Europas nehmen die italienische Öffentlichkeit vollständig gefangen. In riesigen Schlagzeilen verkünden die Blätter die Geschehnisse der letzten Stunden. Die hitzige Reaktion des Reiches auf die brutale englisch-französische Neutralitätsbrüche haben einen ungeheuren Eindruck hinterlassen.

Bulgarien: die einzig mögliche Antwort

DNA, Sofia, 10. April. Die Initiative deutscher Waffen in Skandinavien hat auf die bulgarische Öffentlichkeit schlichthin sensationell gewirkt. Soweit eigene Kommentare vorliegen, unterscheiden die Blätter, daß es sich hier um eine verständliche deutsche Reaktion handle, die seit langem erwartet werden mußte.

Württemberg

Zugzusammenstoß auf der Nebenbahn Korntal-Weißach vor Gericht

Stuttgart. Der 25jährige ledige Richard Currie aus Oberstfeld (Kr. Ludwigsburg) wurde von der Stuttgarter Strafkammer wegen zweier Vergehen der berufsunfähigen Tötung und 17 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung sowie wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Currie hatte am Nachmittag des 16. Januar als Fahrdienstleiter auf dem Bahnhof Korntal einen Bedarfszug für die eingleisige Nebenbahnstrecke Korntal-Weißach abfertigen. Dabei vergaß er aus ihm selbst unerklärlichen Gründen, den Güterzug der Vordienst entsprechend der Bahnstation Weißach als der nächsten Haltestelle fernmündlich anzubieten und seine Abnahme dort abzuwarten.

Stuttgart. (S. im Aufspringen verunglückt.) Am Montag nacht ist auf dem Straßenbahndamper zwischen Oberstfeld und Hedelfingen ein 23 Jahre alter Mann bewußtlos aufgefunden worden, dem der rechte Fuß abgefahren war. Der Mann wollte auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen, kam zu Fall und brachte dabei sein rechtes Bein unter den Anhängenwagen.

Robert-Bosch-Krankenhaus. Die Fachgruppe Bauwesen des NS-Bundes Deutsche Technik veranstaltete eine Besichtigung des neuen Robert-Bosch-Krankenhauses in Stuttgart, das vor seiner Vollendung steht und dessen Teilbelegung in dieser Woche beginnt.

Entwungen. (Tödtlich überfahren.) Auf der Straße von Jagelzell her hob ein Mann am Montag sein Fahrrad neben sich, der die kleine Steige hinauf. Hinter ihm fuhr in derselben Richtung ein Omnibus. Aus unbegründlichen Gründen begab sich der Radfahrer unmittelbar vor dem herannahenden Fahrzeug auf die rechte Straßenseite. Dabei wurde er von dem Omnibus erfasst, zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Geramtingen Kr. Heidenheim. (Eine Fraktion.) Ein Mutterhwein des Landwirts Hans Wirth warf 21 Junge. Sämtliche Tiere sind munter.

Wurmlingen Kr. Tuttlingen. (Bermitt.) Der 73jährige Andreas Wähler in Wurmlingen ging am Freitag nachmittag in seinen Reisestag auf den Berg. Seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Am Samstag führten SA, SA und Feuerwehr eine Suchaktion durch, die am Sonntag von den Wehrmannschaften von Wurmlingen, Weilsheim, Neilsheim, Dürbheim und Remdingen gemeinsam fortgesetzt wurde. Die Suche blieb erfolglos.

Heilbronn a. N. (Tagung.) Im Stadigarten veranstaltete die NSDAP, des Unterlandes einen Schulungstag, an dem die Amtsleiter der Kreise Heilbronn, Dehringen, Hall und Reppentheim teilnahmen. Nach einleitenden Worten des Kreisamtsleiters Klemm (Heilbronn) sprachen Oberstleutnant Amann, Geschäftsführer der NSDAP-Gauamtsleitung Jahr, Oberregierungsrat Maurer (Stuttgart) und die stellv. Gaureferenten Pauli. Die Schlussanrede hielt Kreisleiter Draz.

Unterstützen Kr. Heilbronn. (Das Steinzeitdorf.) In der Jahresversammlung des Vereins für Pfahlbau- und Jelmattende Unterhaltungen gab Professor Dr. Reinerth vom Reichsbund für deutsche Vorgeschichte den Geschäftsbericht über das Freilichtmuseum deutscher Vorzeit. Die Erweiterung und der Ausbau des Steinzeitdorfes habe im vergangenen Jahre weitere Fortschritte gemacht und werde voraussichtlich im Laufe des Monats Mai zum Abschluß gebracht werden können. Ein überzeugender Beweis für die starke kulturelle Wirkung der Pfahlbauten in weiten Kreisen des Volkes liege in der weitestgehenden Zahl der Besucher. Während diese im Jahre 1939 noch 1500 betragen habe, belief sie sich 1939 auf 50.000. Als Neuplanung für 1940 ist in Anbetracht der Zeitverhältnisse lediglich die Fertigstellung des Steinzeitdorfes vorgesehen.

Heidenheim a. Brenz. (Weltausstellung.) Bei der Firma C. F. Bouquet war der Vorarbeiter Jakob Weber am Montag 40 Jahre ununterbrochen tätig. — Sortiermeister Paul Komul feierte am Montag sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebr. Schultes. Die beiden Jubilare wurden von ihren Betriebsführern und Arbeitskameraden geehrt.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schiaa, Viehwahl vom 9. Ap. II

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pf.:
Vögel: a) 44,5-45,5;
Hühner: a) 42-43,5, b) 39,5;
Kühe: a) 31-43,5, b) 30-39, c) 24,5-33,5, d) 18-23;
Ferkel: a) 43,5-44,5, b) 37,5-40;
Schweine: a) 63-65, b) 57-59, c) 42-50, d) 36-40;
Lämmer und Hammel: b) und b2) 49;
Schafe: nicht notiert;
Schweine: a) b) und b2) 55, c) 54, d) 51, e) 49, f) —, g) 55. Spigentiere über Notiz.
Marktorient: alles zugereit.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 9. April. Ochsenfleisch 1,77-89; Bullenfleisch 1,69; Kalbfleisch 1,77, 2, 65; Ferkelfleisch 1,77-80, 2, 69; Kalbsfleisch 1,85-97; Hammelfleisch 93; Schweinefleisch 75. Marktorient: alles belegt.
Mittlerer Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 9. April. Die Erzeugungs- und Absatzverhältnisse am Markt für Getreide und Futtermittel haben sich gegenüber der Vormwoche nicht verändert. Weizenmehl, Tafel-Typ mit 10 Prozent Roggenmehl Typ 700 Weltpreis 29,75 RM. Alle anderen Preise sind unverändert.

Geleit: bene: Joh. Adam Wadenhut, Fuhrmann, 47 J., Egenhausen; Chr. Marol, Kriegsinvalide, Glatten.

Druck und Verlag des „Gesellschaftler“: G. W. Hoffler, Joh. Carl Hoffler, Hermann Schmittler, Br. Schilling, verantw. Verlagsleiter: Oskar Wöhl, Druck in Nagold. Druckerei: Br. Schilling, Br. 7. Straße.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachungen

Verursachung von Bränden durch zündelnde Kinder

Es besteht Veranlassung, an Eltern und Personen, deren Obhut Kinder anvertraut sind, die eindringliche Mahnung zu richten, dafür zu sorgen, daß Zündhölzer und besonders feuergefährliche Stoffe wie Spiritus und dergl. nicht vorschriftswidrig herumliegen oder stehen und daß Kinder nicht ohne Aufsicht, zumal auf dem Land während der Feldgeschäfte, alleingelassen werden.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Brandgeschädigten von der Gebäudebrandversicherungsgesellschaft eine Entschädigung nicht gewährt wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben, und daß eine grobe Fahrlässigkeit auch in der Unterlassung genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gehöriger Verwahrung der Zündhölzer und der besonders feuergefährlichen Stoffe gefunden werden kann.

Die Bürgermeister werden ersucht, Vorstehendes in wirksamer Weise bekannt zu geben.

Calw, den 5. April 1940. Der Landrat.

Verkauf von Pferden

Nach einem Randverlag des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung bleibt ungeachtet der Neuregelung des Verkaufs von Pferden (vergl. meine Bekanntmachung vom 13. März 1940) die Anordnung über die Meldepflicht für Verkäufe von Pferden unberührt. Außer den Verkäufen von Gangschafen sind deshalb auch solche von Pferden weiterhin hierher anzugehen.

Horb a. N., 5. April 1940. Der Landrat: Eitel.

Bekanntmachung

Infolge starken Geschäftsanfalls werden die öffentlichen Dienststunden für die Zulassungsstelle und die Treibstoffartenabgabestelle bis auf Weiteres auf wöchentlich 3 Tage und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, je vormittags von 8 bis 11 Uhr festgesetzt. — Die Kraftfahrzeughalter werden darauf hingewiesen, ihre Anträge und Treibstoffzuteilung möglichst schriftlich einzureichen.

Horb a. N., 5. April 1940. Der Landrat: Eitel.

Verkaufe ein zum erstenmal 13 Wochen trüchtiges Mutter Schwein sowie ein 15 Monate altes Zuchttrind
Karl Rapp, Fuhrmann, Haiterbach

Kräftiger, aufgeweckter Junge Reichs-Feuerlöschgesetz
der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, kann auf 1. Mai eintreten bei Gottlob Bohler, orthop. Schuhgeschäft, Wildberg.
Eoeben erschien: Reichs-Feuerlöschgesetz
Tertausgabe Febr. 1940 zu N. 1.— vorrätig bei Buchhandlung Zaiser.

Frau A. Deuschle Tel. 166
Naturheilpraxis
Ebhausen, Breite Str. 1
Sprechzeit 9-11 u. 14-17 Uhr, ausgenommen Mittwochs
Sonntags nur nach Voranmeldung

Trockener Parterreräum
zum Einstellen von Möbeln ab 15. April
zu mieten gesucht.
Sofortige Angebote mit Größe und Preisangabe unter A. L. an die Geschäfts-Stelle des „Gesellschaftler“ erbeten.

Gemeinde Kuppingen
Kreis Böblingen

Laub-, Nadelstammholz und Laubholzstangen-Verkauf

am Dienstag, 16 April 1940
in Kuppingen im „Hirsch“.

- 1) Wertholz ab vorm. 9 Uhr
52 Eichen, Kl. 4 5,08 Fm, Kl. 5 14,67 Fm, Kl. 6 14,36 Fm, Kl. 7 3,41 Fm
10 Rotbu., Kl. 4 8,54 Fm, Kl. 5 5,32 Fm
1 Esche, Kl. 3, 0,55 Fm
4 Fichten, Kl. 3b 0,46 Fm, Kl. 4 1,81 Fm, Kl. 6 8,81 Fm
2 Fichten, Kl. 3b 1,32 Fm, Kl. 4 0,83 Fm
- 2) Nadelstammholz und Laubholzstangen am Selbstverarbeiter (Kleinhandwerker und Kleingewerbetreibende) ab vorm. 10 Uhr
157 Eichen Kl. 1 1,82 Fm, Kl. 2 24,15 Fm, Kl. 3 21,06 Fm, Kl. 4 15,02 Fm, Kl. 5 23,03 Fm, Kl. 6 1,61 Fm, Kl. 7 0,38 Fm
75 Rotbu., Kl. 2 12,41 Fm, Kl. 3 16,43 Fm, Kl. 4 2,23 Fm
23 Eichen, Kl. 1 2,59 Fm, Kl. 2 1,86 Fm
8 Ahorn, Kl. 1 0,79 Fm, Kl. 2 0,35 Fm
1 Kirsb., Kl. 2 0,30 Fm
1 Elsbeer, Kl. 1 0,13 Fm
8 Linden, Kl. 1 0,55 Fm, Kl. 2 1,41 Fm
5 Aspen, Kl. 2 1,29 Fm
- 3) Laubholzstangen
41 Eschen, 8 Ahorn und 1 Elsbeer.

Losverzeichnisse durch den Bürgermeister in Kuppingen, sowie durch Revierförster Koss, Oberjettingen. Ohne Aufforderung werden keine Losverzeichnisse übersandt. Einkaufsscheine für Mengen über 5 Fm sind vorzulegen, ebenso Dringlichkeitsbescheinigungen.
Der Bürgermeister: Reinhardt.

Wichtige Mitteilung

Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten gegen Berechtigungsscheine, die das Ernährungsamt bzw. die Bezugsstelle ausgibt, wöchentlich 375 g Kindernährmittel. Es kann also jede Woche eine Packung HIPP's gekauft werden. Besorgen Sie sich sofort unter Vorlage einer Geburtsurkunde für Ihr Kind und der Kik-Brotkarte den Berechtigungsschein! HIPP's nur in Apotheken und Drogerien

Tonfilm-Theater Nagold

Nur Mittwoch u. Donnerstag 20.15 Uhr

Der Polizeifunk meldet

Ein spannender Kriminalfilm mit erstklassigem Hintergrund.
Zwei Teilprogramme

Illustrierte Zeitungen

stets neu und vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser



Der deutsche Gegenschlag

Die englischen und französischen Kriegstreiber haben seit Wochen die Neutralität der skandinavischen Staaten mißachtet und durch beispiellose Gewaltakte verletzt. Es sei nur an den Fall „Altmar“ in einem norwegischen Fjord erinnert und an ihr widerliches Spiel der „Finnland-Hilfe“ während der russisch-finnischen Auseinandersetzung, wie sie noch kurz vor Friedensschluß unter dem trügerischen Vorwand, Finnland habe englisch-französische Truppen angefordert, die Neutralität Norwegens und Schwedens brechen wollten. Als durch den russisch-finnischen Friedensschluß diese Pläne zerfielen, kam es zu dauernden Hoheitsverletzungen in norwegischen Gewässern. Das deutsche Memorandum an Norwegen gibt darüber eine eingehende Darstellung. Es gelang den plutokratischen Kriegsmachern nicht, den Flodabering um Deutschland zu ziehen. Deshalb schritt man zu Verzweiflungsakten; die Einhaltung des Völkerrechts bedrohte England. Darum entschloß sich der Kriegsrat der Westmächte zur Illegalität um jeden Preis. Man suchte, wie am Montag gemeldet wurde, die Donau zu blockieren und entsandte eine ganze Flotte englischer Dynamit- und Sperrfahrzeuge bis zu dem rumänischen Donauhafen Jucklich von Sataref, wo sie glücklicherweise entlarvt und gestellt wurden. Neben dieser Neutralitätsverletzung wurde durch London und Paris durch die Minenlegung in skandinavischen Gewässern der stärkste Einbruch in die Neutralität Skandinaviens vollzogen — alles zu dem Zweck: Deutschland zu blockieren und einen neuen Kriegsschauplatz zu schaffen. Die norwegischen Hoheitsrechte wurden durch England und Frankreich aufgehoben, Norwegen hat nur einen lahmen Protest eingelegt.

Da mußte nun Deutschland eingreifen. In blühschnellem Handeln ist die deutsche Antwort auf das Piratenstück der Westmächte erfolgt: Dänemark und Norwegen wurden unter dem Schutz des Reiches gestellt. In einer der kühnsten Taten der Weltgeschichte und unter Durchführung der größten und umfangreichsten Truppenlandung, die die Welt je gesehen hat, wurde Dänemark und Norwegen militärisch von deutschen Truppen zur eigenen Sicherheit besetzt und der Schutz der norwegischen Küste von ihnen in die Hand genommen. Dabei handelt es sich nicht um eine kriegerische Maßnahme gegen Dänemark und Norwegen. Sie sollen vielmehr als Kriegsschauplatz ausgeschaltet werden und bleiben. Die dänische und norwegische Beherrschung bleibt erhalten und die Unabhängigkeit dieser Staaten ist gesichert. Der englisch-französische Frontenkrieg von Norden gegen Deutschland ist damit unterbunden. Die Reichsregierung ist im Besitze des Beweismaterials, daß in diesen Tagen englisch-französische Truppen in Norwegen gelandet werden sollten, die nach Süden über Schweden den Angriff gegen das Reich vortragen sollten. Das plötzliche, blühschnelle Vorgehen des Reiches hat das alles verhindert. Die deutsche Ueberraschung ist vollkommen gelungen.

Der Führer, dessen starke Entschlußkraft bekannt ist, hat die Schritte in die Wege geleitet, um den Norden endgültig aus den britischen Kriegsausweitungsplänen herauszunehmen. Blühschnell legte die deutsche Aktion ein; es galt, dem Weltfeind England zuvorzukommen und damit schnelle Schritte zur Unabhängigkeit und Freiheit der nordischen Länder gegenüber dem englischen Bernichtungswillen zu unternehmen. Der Führer hat Dänemark und Norwegen in den Schutz des Reiches übernommen.

Protectorat Böhmen und Mähren — friedlichstes und sicherstes Land in Europa

Berlin, 9. April. In diesen Tagen, kurz nachdem die Bevölkerung des Protectorats in Dankbarkeit und Freude den ersten Geburtstag staatlicher Selbständigkeit unter dem Schutz des Reiches begehen konnte, erscheint im Volk- und Reichs-Verlag, Prag, als Blatt des Reichsprotectors die Monatszeitschrift „Böhmen und Mähren“. Im Rahmen eines Preisvergleichs im Kallertshof in Berlin wurde das erste Heft der neuen Zeitschrift der Öffentlichkeit übergeben. Der Stellvertreter des Reichsprotectors, Staatssekretär H-Gruppenführer Karl Hermann Franz, gab einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung Böhmens und Mährens und das künftige politische Gesellschaftsverhältnis des tschechischen Volkes und seiner führenden Männer. Vom deutschen Volk und von der deutschen Kultur, so stellte er fest, hätten die Tschechen zu allen Zeiten die entscheidenden Kultur- und Zivilisationsleistungen empfangen.

Als Deutscher aus Böhmen kenne er dieses Land und das tschechische Volk genau, und wisse, daß das tschechische Volk in seiner großen Mehrheit heute nur die eine Forderung habe, nach dem gewaltigen Schicksalsschlag des tschechoslowakischen Staatsstreichs und nach den künftigen tschechischen Hebräerreden der letzten 20 Jahre in Ruhe und Frieden leben und arbeiten zu können. Er behaupte deshalb, daß das Protectorat, dem im Ausland täglich Unruhen und Aufstände angeblich würden, das friedlichste und sicherste Land in Europa sei, seit dieses Staatswesen durch die staatsmännlich kluge Tat seines Präsidenten in den Märztagen des Vorjahres in das Reich eingegliedert wurde.

Staatssekretär Franz gab ferner einige amtliche Daten und Zahlen, die seine Ausführungen wirkungslos illustrierten und die lächerlichen Behauptungen der Westmächte über die angebliche Not, das Elend und die Unterdrückung, die über dieses Land gebracht worden seien, eindeutig widerlegten.

Der Staatshaushalt der tschechoslowakischen Republik vom Jahre 1938 wies 4458 Millionen Kronen, also fast viereinhalb Milliarden für Militär- und Küstungsausgaben auf. Die tatsächlichen Ausgaben betrugen jedoch ein Mehrfaches dieser Summe. Der Staatshaushalt für das Jahr 1939, der im Dezember 1938, also zwei Monate nach der Eingliederung des Sudetengaus in das Reich und nach dem Verlust großer Gebiete an Ungarn und Polen (Süd-Slowakei, Karpaten-Ukraine), nur für die Rep-Tschechoslowakei, einen Staat, der offiziell auf jede Aggressionspolitik zu verzichten vorgab, aufgestellt wurde, enthielt bezeichnenderweise noch immer die Summe von 1401 Millionen Kronen, das sind eineinhalb Milliarden für Militärausgaben.

Bei Kenntnis dieser Ziffern und in Anbetracht des großen Waffenarsenals und Bombenlagers im Herzen Europas, über das die tschechischen, damals noch Beneß'schen Militärs verfügten, verriet man, daß Deutschland den tschechischen Tschechen kein Mitleid mit den deutschen Tschechen nicht dulden konnte. Franz erwähnte, daß der Versorgungsbedarf für die ehemaligen Angehörigen der tschechoslowakischen Armee auf Anordnung des Führers vom Reich getragen werde und von März bis Dezember 1939 rund 100 Millionen Kronen betragen habe, und fuhr fort: „Im Haushaltsvoranschlag des Protectorats für das Jahr 1940 sind für die tschechische Regierungstruppe nur noch 240 Millionen Kronen vorgesehen zu werden. Von vierhundert Millionen im Jahre 1938 auf 240 Millionen Kronen im Jahre 1940 —

Das Weltetho

Uneingeschränkte Zustimmung in Italien

Rom, 9. April. Ueber die internationale Entwicklung in Nord- und Ost-Europa wurden die Köpfe der Bevölkerung in der italienischen Hauptstadt durch Extra-Ausgaben der Zeitungen mit Ueberschriften wie „Blühschnelles Reagieren auf die unerhörten englisch-französischen Neutralitätsverletzungen“ — „Deutschland besetzt Dänemark und landet Truppen in Norwegen“ unterrichtet. Die deutschen Maßnahmen haben in Italien volles Verständnis und größte Anteilnahme gefunden. Die Menschen reihen sich auf den Straßen die Sonderausgaben der Zeitungen aus den Händen und ballen sich in großen Haufen vor den Geschäftsstellen der Blätter. Die Zustimmung dafür, daß Deutschland die dauernden britischen Provokationen gegenüber den kleinen neutralen Mächten durch sein blühschnelles und entschlossenes Durchgreifen unterbunden hat, ist uneingeschränkt.

Nach der ersten Ueberraschung hört man bereits allgemeine Urteile, die das deutsche Vorgehen auf Grund der verbreiteten englischen Haltung gegenüber Skandinavien seit dem russisch-finnischen Konflikt und besonders den brutalen Anschlag der Westmächte gegen die norwegische und dänische Neutralität in den letzten Tagen als gerechtfertigt bezeichnen. Das frühere britische Interesse an der Hilfeleistung für Finnland habe sich in diesen Tagen, so unterrichtet man, als erster mißlungener Versuch entpult, unter heuchlerischer humanitärer Maske die skandinavischen Neutralen zu vergewaltigen. Kummert sei Deutschland dem zweiten offenen Vergewaltigungsakt zuvorgekommen. Damit könne Deutschland, wenn seine Aktionen von Dänemark und Norwegen vernünftig und ruhig hingenommen werden, zum Kettler der skandinavischen Neutralität werden. Jedenfalls zweifelt man in hiesigen politischen Kreisen nicht daran, daß die wie immer schlagfertig durchgeführte militärische Aktion Deutschlands alle weiteren Gelüste der Westmächte, sich in Skandinavien eine Basis für den Krieg gegen Deutschland zu schaffen, den sie an der Westfront nicht zu beinhalten waagen im Keime erstickt haben.

Rom, 9. April. In Zusammenhang mit dem Gegenschlag Deutschlands finden die Erklärungen des Reichsaussenministers von Ribbentrop allerschärfste Beachtung, wobei die römische Presse die Tatsache besonders hervorhebt, daß Deutschland gezwungen werden sei, seinen Gegnern zuvorzukommen. „Lanero Felcitta“ erklärt, daß die skandinavischen Staaten in der letzten Zeit mehr und mehr in die Gefahrenzone des Krieges gerückt seien, da England als eines seiner unmittelbaren Ziele die Abschüttelung der Erzlieferanten nach Deutschland bezielte hatte. Sicher sei, daß die Schuld an der Entwicklung England und Frankreich zu zuschreiben ist, die, um die eigene öffentliche Meinung zu beschwichtigen, den Krieg vom westlichen Kriegsschauplatz nach anderen Gegenden zu tragen trachteten. Deutschland habe prompt auf das Vorgehen der Westmächte reagiert und ihnen allen Wind aus den Segeln genommen. England hätte der diplomatischen Aktion in Skandinavien eine militärische folgen lassen. Wenn man also vom Standpunkt des Rechts aus urteile, so sei es klar, daß die Initiative zur Ausweitung des Krieges englisch-französischen Stempel trage.

Größtes Verständnis in Ungarn

Budapest, 9. April. Der Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark und Norwegen hat die ungarische Öffentlichkeit in fieberhafter Spannung verlegt. Die Zeitungen bringen die Meldungen in größter Aufmerksamkeit. In amtlichen ungarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß man das deutsche militärische Vorgehen zur Sicherung des deutschen Lebensraumes und zum Zwecke der Begegnung der englischen Kriegsausweitungspläne mit größtem Interesse verfolgte, daß man ihnen größtes Verständnis entgegenbringe und daß die Maßnahmen Deutschlands nicht die geringste Beunruhigung in Ungarn hervorgerufen haben.

Starker Eindruck in Prag

Prag, 9. April. Bereits in den frühen Vormittagsstunden des Dienstag herrschte in Prag eine Stimmung gespannter Erwartung. Es war durchgesickert, daß sich im Norden Europas etwas zutrage. Als dann um 12.00 Uhr die ersten deutschen Abendblätter und bald darauf auch tschechische Blätter erschienen, belebten sich die Straßen zusehends. Es war kaum ein Mensch zu sehen, der nicht eine Zeitung in der Hand gehabt hätte, und vor den Auslagen der Buchhandlungen fanden nicht gebrängt die Menschen und drängten sich die dort ausgehängten Karten von Skandinavien. Das Zeitungsgeschäft war rielig. So erschien der tschechische „Telegraf“ in dreifacher Auflage. Auch der „Ezpress“ und „Vecernik Karelod Vltava“ verließen die Redaktionen zu den Vorgängen im Norden mit ganzlichen Ueberschriften. Der „Prager Abend“ bringt in einer Ausgabe die Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht unter der Ueberschrift „Deutschland hat blühschnell geantwortet“ — „Fehlgeschlagener britischer Versuch, Skandinavien zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen“. Ueberall kommt auch im tschechischen Volk die Meinung zum Ausdruck, daß Deutschland ganz recht getan hat, mit solcher Blühschnelligkeit namentlich in Norwegen vorzugehen.

Die tschechische Volksmeinung geht im allgemeinen dahin, daß es den Engländern und den Franzosen ganz recht geschieht, wenn sie jetzt eine Niederlage nach der andern erleben. Dabei

spielt natürlich die Erinnerung der Tschechen daran eine Rolle, wie sie von den Engländern und Franzosen, nachdem diese zuerst gegen Deutschland aufgebracht hatten, im Herbst 1938 und im März 1939 schamlos im Stich gelassen worden waren.

Belgien:

Die flagranten Verletzung der norwegischen Territorialgewässer durch die Westmächte hat in der belgischen Öffentlichkeit allerschärfstes Aufsehen erregt. Die führende Vörsenzeitung „Echo de la Bourse“ schreibt, die Engländer und Franzosen hätten eine Handlung begangen, die schwere Folgen nach sich ziehen werde, und zwar nicht nur für die Kriegführenden, sondern auch für die skandinavischen Staaten. Die von den Westmächten an Norwegen gesandte Note laufe darauf hinaus, zu zeigen, daß es als Schwächling dastehen würde, wenn es das internationale Recht bis zum letzten Buchstaben durchführe.

Schweiz:

Die Zeitungen geben ihrer Besorgnis über die Auswirkungen des englischen Vorgehens gegenüber Norwegen Ausdruck. Der „Bund“ spricht von einem bewußten Einbruch in die norwegischen Hoheitsrechte. Das „Berner Tagblatt“ schreibt von einer gefährlichen Entwicklung im Norden. Die Westmächte hätten ihr Koralkonto mit dieser Verletzung eines neutralen Staates belastet und sie hätten es getan, obwohl die Bedeutung Narviks gerade jetzt mit dem Anrücken der wärmeren Jahreszeit geringer werde. Für Skandinavien seien schwere Stunden angebrochen. Das „Berner Tagblatt“ kritisiert auch die Behauptung, daß die Kriegsjiele der Westmächte sich mit den Interessen der kleinen Neutralen decken.

Norwegen:

Zu dem unerhörten Vorgehen der Westmächte schreibt „Arbeiderbladet“, wir befinden uns jetzt der Verletzung der Neutralität gegenüber, die zu weitgehenden Folgen für Norwegen und Schweden führen kann. Sie sind beide in derselben Lage. Die Handlungsweise der Westmächte betreffe die schwedischen Eisenerzexporte nach Deutschland und die anderen Exporte. Man muß fragen, ob nicht nur die norwegischen, sondern auch die schwedischen und die dänischen Gewässer blockiert werden. Norwegen werde natürlich in energischer Form gegen alle Blockade-maßnahmen in seinen eigenen Hoheitsgewässern protestieren. Die Lage sei sehr ernst für das Land, aber man werde die Ruhe zu behalten haben. „Dagbladet“ schreibt, das Minenlegen ist der gefährlichste Schlag, der während des Krieges gegen Norwegen gerichtet wurde. Die Handlungsweise gibt Veranlassung, daß sich große Schwierigkeiten für uns von seiten der Westmächte wie Deutschlands ergeben werden.

Feland:

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ nimmt scharf gegen das Auftreten der Westmächte in den norwegischen Territorialgewässern Stellung und schreibt u. a., das, was die Westmächte jetzt getan hätten, sei nichts weniger als eine ernste Schöpfung der norwegischen Neutralität und eine Kriegshandlung. Das Auftreten der Westmächte stehe in flagrantem Widerspruch zur neutralen Haltung Norwegens. Wenn man aber zu der Erkenntnis gelange, daß die Westmächte Norwegens Neutralität verletzt haben, dann müsse man weiter erkennen, daß das betreffende Land verpflichtet sei, sich dieser Neutralitätsverletzung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu widersetzen. Die Westmächte hätten aber die Minenfelder angelegt, ohne daß von norwegischer Seite der Versuch unternommen worden sei, das zu verhindern. Norwegen sei in einer gefährlichen Lage.

Rom:

Zu den englisch-französischen Minenfeldern in den norwegischen Hoheitsgewässern betont der diplomatische Mitarbeiter der „Agenzia Stefani“, daß es sich hier um einen offenen Neutralitätsbruch der Westmächte handele. Mit dieser Entwicklung trete der Krieg zweifellos in eine neue verhängnisvolle Phase ein. Abhängigend unterstreicht der diplomatische Mitarbeiter der „Stefani“ den deutschen Standpunkt, daß Deutschland die Neutralen respektiere, aber verlange, daß diese auch alles tun würden, damit ihre Neutralität respektiert werde. Von dem Tage an, an dem Schweden und Norwegen Werkzeuge der Blockade gegen Deutschland würden, seien sie nicht mehr neutral, und Deutschland sei berechtigt, die notwendigen Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen. Berlin betone zu Recht, daß nicht Deutschland die Unabhängigkeit der neutralen Staaten bedrohe, sondern daß die Westmächte diese Staaten zur Aufgabe der Neutralität trieben, damit diese sich in Abenteuer stürzen sollten.

Erste Reuegerung in Washington:

In Washington herrscht über Englands Piratenreich in Norwegen starke Besorgnis. Vizeauswärtiger Welles erklärte, das Staatsdepartement bemühe sich, so bald wie möglich genaue Informationen über die englischen Pläne zu erhalten. Präsident Roosevelt werde sich dann schlüssig werden, ob er das Gebiet der für amerikanische Schifffahrt verbotenen Zonen entsprechend ändern müsse.

Eine Enthüllung der „Times“

Amsterdam, 9. April. In der „Times“ wird betont, daß der Beschluß, in norwegischen Hoheitsgewässern Minen anzulegen, nicht etwa eine vereinzelte Maßnahme der britischen Regierung darstelle. Es kann vielmehr mit Sicherheit angenommen werden, so erklärt der diplomatische Berichterstatter der „Times“, daß die grundsätzliche Entscheidung zu einem beratigen Vorgehen im Verlaufe der letzten Sitzung des Kriegesrates der Alliierten getroffen wurde, während die Einzelheiten und der Zeitpunkt der Maßnahme den sachverständigen Beratern des Obersten Kriegesrates überlassen wurde. Das Regen dieser Minen, so heißt es in der „Times“ weiter, stellt einen Schritt im Zuge der planmäßig erfolgten Politik der Alliierten dar, die Blockade gegen Deutschland auf jede mögliche Weise noch wirksamer zu gestalten.

Kinder als Schatzgräber. Unterhalb des Mätsbergs bei Bjonstad (Hessen) buddelten Kinder im Sand und gruben in kindlichem Eifer ein großes und tiefes Loch, eine „Höhle“. Möglichlich russische deren Rand ab und es kam eine Urne zum Vorschein, die umhüll, wobei ein Haufen Silbermünzen ans Tageslicht kam. Die Kinder füllten damit ihre Taschen und liefen zu den Eltern, die den Fund dem Bürgermeister meldeten. Bisher sind 502 Silbertaler aus den Jahren 1583 bis 1620 festgestellt.

Kardinal Verdier †. Kardinal Verdier, der Erzbischof von Paris, ist, wie aus der französischen Hauptstadt gemeldet wird, Dienstag morgen gestorben.

Bestellt den „Geislichaster“



Damals und heute

Englands Politik im Norden brutaler als im Weltkrieg
 Von Dr. A. von Andreevsky,
 ehemals kaiserlich russischer Handelsattaché in Kopenhagen
 Der folgende Artikel unseres Mitarbeiters beleuchtet vom historischen Gesichtspunkt die englischen Gewalttaten im Norden.

Die rücksichtslose Verschärfung der englischen Blockade den nordischen Staaten gegenüber erweckt die Erinnerung an die englischen Raubenschaften im Weltkrieg in denselben Ländern. Die Grundlinien sind zweifellos dieselben geblieben — sie sind aber in diesem Kriege maßlos verschärft. Bereits im Weltkrieg wimmelte es in Skandinavien von englischen Agenten. Die öffentliche Meinung wurde, besonders in Dänemark, in jeder Beziehung im antideutschen Sinne beeinflusst. Jedoch wurden immerhin die Territorialgewässer respektiert und direkte Angriffs- und Sabotageakte unterlassen. Der Grundgedanke der feindlichen Blockade bestand darin, daß keine aus den Entente-Ländern nach Dänemark eingeführten Waren weiter nach Deutschland in derselben oder in veränderter Form gelangen dürften. Vor allem wurde eine getarnte Einfuhr aus Rußland gesücht. So wurde unter englischem Druck ein Handelsabkommen zwischen Rußland und Dänemark abgeschlossen, wonach sich Dänemark verpflichten mußte, bei jeder Warenbestellung in Rußland eine schriftliche Erklärung abzugeben, daß diese Waren im dänischen Lande bleiben.

Die englische Gesandtschaft führte im geheimen schwarze Listen der dänischen Firmen, auf denen alle diejenigen Firmen verzeichnet waren, die mit Deutschland in Handelsbeziehungen standen. Trotzdem wagte England damals noch nicht, dänische Firmen den Handel ganz zu verbieten. Man begnügte sich damit, Industrieunternehmungen, die auch Waren für Deutschland fabrizierten, keine Rohstoffe zu liefern.

Am schlimmsten stand es mit der Kohleneinfuhr nach Dänemark. Hier waren die Einfuhrmengen von England rationiert, was zur Folge hatte, daß beispielsweise Theater früher schließen mußten, weil sie nicht genügend Kohle hatten. Der englische Handelsattaché hatte die Befugnis, sämtliche Warenladungen, die nach Dänemark kamen, zu kontrollieren. Darunter befanden sich unzählige Waren, die ihrer Weiterbeförderung nach Rußland harren. Oft geschah das Groteske, daß Waren, die von der russischen Regierung zu Küstungszwecken in England bestellt waren, von dem britischen Handelsattaché als für Deutschland bestimmtes Feindgut beschlagnahmt wurden. Es gab komplizierte diplomatische Verhandlungen, um die Befreiung der Waren zu erwirken. Trotzdem gelang es England nicht, den dänischen Ausfuhrhandel so zu droffeln, wie es jetzt beabsichtigt ist. Konjerven wurden beispielsweise von dänischen Firmen in großen Mengen nach Deutschland ausgeführt. Daran hat mancher unternehmungstüchtige Däne ein Vermögen verdient. Es entstand damals der im Weltkrieg in Kopenhagen bekannte Typ des „Gulash-Barons“.

Wie dem auch sei, die Dreimeilenzone wurde von den Engländern damals noch geschätzt. Deutsche Diplomaten, die in wichtiger Mission von Kopenhagen nach Stockholm fuhren, pflegten nicht den Weg über Malmö zu benutzen, der durch offene Gewässer führte, sondern fuhren gewöhnlich über Helsingör und Helsingberg nach Schweden, d. h. über den Kleinen Sund, der zu den dänischen und schwedischen Territorialgewässern gehörte. Trotzdem hat England auch damals eine unbeschreibliche Hege gegen alles was deutsch hieß injiziert. Kopenhagen stand ganz und gar unter englischem Einfluß, wogegen Schweden durchaus deutschfreundlich gesinnt war. In unzähligen schwedischen Zigarrenläden konnte man ein Bild Hindenburgs sehen, während es sich in Kopenhagen ereignete, daß man Deutsche in Geschäften der Ostergarde, Kopenhagens Hauptstraße, recht unfreundlich bediente. So weigerte sich z. B. ein Verkäufer in einem Porzellanladen, einem ihm deutsch ansprechenden Ehepaar Ware zu verkaufen. Die vermeintlichen Deutschen erwiesen sich aber als Russen, die der dänischen Sprache nicht mächtig waren.

Nach dem russischen Zusammenbruch wurden sogar die Mitglieder des russischen diplomatischen Corps von ihren englischen Kollegen derartig brüskiert, daß sie den Verkehr mit den angeblich „Verbündeten“ abbrechen mußten. Der Russe hatte seine Pflicht getan, er hatte für England Hunderttausende auf den Schlachtfeldern Polens verbluten lassen, jetzt brauchte man ihn nicht mehr.

Zum Gedenken Ludendorffs

Gedenkstunde an der Grabstätte — Kränze des Führers und der Wehrmacht

München, 9. April Aus Anlaß des 75. Geburtstages des im Dezember 1937 aus dem Leben geschiedenen Generals der Infanterie Erich Ludendorff wurde an der Grabstätte des Feldherrn in Tuhing am Starnberger See durch den kommandierenden General des VII. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis 7, General der Flieger Wachenfeld, ein Lorbeerkranz des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht niedergelegt. Den Kranz des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, widmete Generalleutnant von Gintel. Für den Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, legte der Chef des Generalstabes im Heile, Generalkommando des VII. Armeekorps, Oberst im Generalstab Kaplar, eine Kranzspende nieder. Auch der Reichskriegsführer, General der Infanterie Reinhard, ließ einen Kranz des NS-Wehrkriegerbundes am Grabe des Feldherrn niederlegen.

Familienunterhalt für die Zeit nach der Entlassung

Zur Ausführung des Familienunterhalts der Angehörigen der Einberufenen haben der Reichsinnen- und der Reichsfinanzminister durch gemeinsamen Erlass weitere Verbesserungen verfügt, die den Familienunterhalt für die Zeit nach der Entlassung aus der Wehrmacht im Interesse eines leichteren Ueberganges in die Zivilberufe betreffen. Bisher war für solche Fälle die Weitergewährung von Familienunterhalt nach der Entlassung vorgesehen, in denen der Entlassene ein Einkommen aus nichtselbstständiger Beschäftigung bezieht. Jetzt wird die Uebergangserleichterung auch für solche Einberufenen gewährt, die nach der Entlassung zunächst arbeitslos sind und die bisher sofort Arbeitslosenunterstützung erhielten. Die Arbeitslosenunterstützung war aber niedriger als der Familienunterhalt. Ferner bekommen nunmehr auch solche Einberufenen Uebergangshilfe, die Unternehmer eines Gewerbebetriebes oder eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft sind, oder die einen freien Beruf ausüben. Im einzelnen bestimmt der Erlass: Nimmt der Einberufene nach der Entlassung eine nichtselbstständige Beschäftigung auf oder ist er zunächst arbeitslos, so wird Familienunterhalt bis zum Tage der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung, längstens aber für die Dauer von zwei Wochen seit Entlassung des Einberufenen fortgewährt.



Neue Reichsmünzen aus Zink
 Neue Reichsmünzen aus Zink im Nennbetrag von 1, 5 und 10 Reichspfennig werden hergestellt.

Hier spricht der Jude!

Die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Forwärts“, New York, berichtet am 19. Juli 1939 von einer Rede des Revisionistenführers und Radikalsjuden Sabotinski. Darin heißt es:

„Wir haben den Engländern ihr Buch, die Bibel, Gesetze und Wissen fast gegeben, wir haben unser Blut in ihre Adern einfließen lassen und mehr als ein großer Mann ist daraus geboren worden.“

Hier offenbaren sich die Hintergründe für die englisch-jüdische Interessengemeinschaft, die das Reich Adolf Hitlers vernichten will. Wie in der Kampfbild der Partei der Haß und die Willkür Judas den Sieg des Führers nicht verhindern konnten, so wird auch im opferreichen Freiheitskampf des Volkes der Nationalsozialismus über die englisch-jüdische Plutokratie fliegen.

Im der Entlassene nach Ablauf von zwei Wochen noch arbeitslos, so gewährt das Arbeitsamt auf Antrag Arbeitslosenunterstützung; erforderlichenfalls gewährt das Arbeitsamt auch eine Abschlagszahlung auf diese Unterstützung. Ist der Einberufene Unternehmer eines Gewerbebetriebes oder eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft oder übt er einen freien Beruf aus, so wird Familienunterhalt oder Wirtschaftshilfe für die Dauer von zwei Wochen seit der Entlassung des Einberufenen fortgewährt. Ist der notwendige Lebensbedarf des Entlassenen selbst nicht gesichert, und lebt er mit seinen den Familienunterhalt beziehenden Angehörigen in Haushaltsgemeinschaft zusammen, so ist er in den Familienunterhalt seiner Angehörigen als sonstiger Angehöriger über 16 Jahre einzubeziehen. Hat der Entlassene keine solche Angehörigen, so erhält er Familienunterhalt als Einzelperson mit eigenem Haushalt nach den für die Ehefrau eines Einberufenen geltenden Vorschriften.

Kalle Dulke

Auf einem Hofball Augusts des Zweiten von Sachsen forderte die schöne Sängerin Faustina Bordoni dem eingebildeten Kammerherrn von Schmitt dreimal bei der Damenwahl zum Tanz auf. Schmitt schwamm in aufgelaßener Seligkeit und tuschelte der Sängerin allerlei verbotene Freuden ins Ohr. Und endlich beteuerte er: „Sie haben mich durch diese Auszeichnung auf ewig zu Ihrem treuesten Sklaven gemacht.“ „Nun“, antwortete ihm da die Künstlerin, „eigentlich tanze ich nur meinem Manne zulieb mit Ihnen. Der ist nämlich ganz unglaublich eifersüchtig — und da tanze ich immer nur mit solchen Trotteln, auf die mein Mann bestimmt nicht eifersüchtig zu sein braucht.“

Simion oder das große Los?

Im Hause Wallstraße 25 in Berlin befindet sich ein altes Wahrzeichen, das eine männliche Gestalt darstellt, die eine Tür auf den Schülern trägt. Wahrscheinlich handelt es sich hier um die Darstellung der biblischen Erzählung von Simion, der einen Torflügel der Stadt Goga danontrug. Im Volke erzählt man sich, in diesem Haus habe früher ein Schuster gewohnt, der regelmäßig in der Lotterie spielte und seine Lose an die Tür zu kleben pflegte, damit sie nicht verloren gingen. Eines Tages hatte er als Lohn für seine Ausdauer das große Los gewonnen. Da er das Los aber habe von der Tür nicht entfernen können, habe er die ganze Tür aus den Angeln gehoben und sie dem Lottereeinnehmer vorgelegt. Wie immer es sich mit dieser Erzählung und dem Wahrzeichen verhalten mag: sie ist ein guter Beweis dafür, wie volkstümlich das Lotteriespiel von jeher ist. Diese Beliebtheit hat sich durch Generationen erhalten, sie ist weder durch Krieg noch Inflation zerstört und gehört heute auch trotz der Kriegsjahre unserer Reichslosterie.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN
 URBHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
 OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(48. Fortsetzung.)
 Dann nahm Karner bei der deutschen Delegation Platz. Der Vorsitzende des Weltwirtschaftskongresses, der italienische Ackerbauminister d'Acosta, begrüßte Herrn Karner in einer begeisterten Ansprache, die eine rethorische Meisterleistung darstellte.
 Karner dankte für den Willkommengruß und bat, die Konferenz programmäßig zu führen, er werde gern die Meinungen und Beschlüsse der fähigsten Köpfe der Weltwirtschaft hören und stehe gegebenenfalls zu einer Aussprache zur Verfügung.
 Die Konferenz begann.
 Karner war ein aufmerksamer Zuhörer. Aber seine undurchdringliche Miene ließ nichts erkennen, wie er den behandelten Problemen gegenüberstand.
 Der erste Tag verlief ereignislos. Ebenso der zweite Tag. Karner gestiel sich in der Rolle des passiven Zuhörers.
 Sein Schweigen hielt auch an, als ihn im Hotel die Berichterstatter aller Welt bestürmten. Karner bedauerte höflich, aber bestimmt.
 Anne, die die Mahlzeiten mit ihm teilte, ihn nach den Sitzungen auf seinen Spaziergängen begleitete, stellte fest, daß Karner verschlossener, schweigender war als sonst.
 Am Abend des zweiten Sitzungstages besuchte ihn der chinesische Delegierte Su O'San.
 Der kleine Chinese, ein sehr ernsthafter, gebildeter Mann mit einem Gesicht, das im Schnitt eigentlich von der mongolischen Rasse abwich, schilderte Karner die Nöte seiner Heimat.
 Im reinsten Englisch entwarf er ein erschütterndes Bild der furchtbaren Not des chinesischen Volkes.
 Karner hörte ihm aufmerksam zu und stellte dann Fragen, die Su O'San in Verwunderung brachten, die ihm zeigten, daß Karner alles sehr genau wußte.
 Karner bemerkte das Erstaunen und sagte dann erklärend: „Man unterrichtet mich sehr gut, mein Herr.“
 Dann kam der chinesische Diplomat auf Karners Wort von der Freiheit der Welt zu sprechen.
 Karner unterbrach ihn: „Wissen Sie uns heute davon

schweigen. Ich stehe am Anfang meiner Mission. Mein Weg ist klar und geht geradeaus. Lassen Sie das für heute genügen. Ich werde handeln. Wenn meine Zeit da ist, dann komme ich von selbst. Ich will Ihnen heute nichts versprechen. Versprechen haben schon oft der besten Sache das Gesicht gebrochen. Glauben Sie an meinen festen Willen, zu helfen.“
 Da fragte Su O'San nicht weiter.
 Als er Karner verließ, bestürmten ihn die Journalisten. Aber Su O'San lächelte ungerührt.

Am nächsten, am dritten Tag ergriff Lord Belloc von der englischen Delegation das Wort.
 Und damit begann die sensationelle, dramatische Tagung des Weltwirtschaftskongresses.
 Lord Belloc schilderte das Werk Karners und seine Auswirkung auf das deutsche Wirtschaftsleben. Seine Ausführungen zeigten, daß er Karners Erfindung die allergrößte Bedeutung beimah.
 Alle, Karner nicht ausgenommen, staunten, wie glänzend unterrichtet der Sprecher war.
 Belloc kam dann darauf zu sprechen, wie sich die Erfindung Karners auf die Weltwirtschaft auswirken müsse, wenn Karner der alleinige Ruhmnießer sei. Er kam dabei zu einem katastrophalen Ergebnis.
 „Herr Karner“, führte er dann aus, „hat sich im Prinzip bereit erklärt, auch den anderen Völkern den Segen seiner großen Erfindung zuteil werden zu lassen. Wir danken ihm dafür. Aber es sind in den letzten Tagen Bedingungen genannt worden, die Herr Karner stellt, von denen wir nicht annehmen können, daß sie tatsächlich der Wahrheit entsprechen. Herr Karner hat sich nicht nur als ein genialer Erfinder erwiesen, auch seine Leistungen in organisatorischer Hinsicht stehen unerreicht da. Wir können daher nicht glauben, daß Herr Karner Bedingungen stellt, die für die ganze Weltwirtschaft untragbar sind, die man als wahrhaftig bezeichnen möchte, wenn Sie den Tatsachen entsprechen.“
 Bei dem Worte „wahrhaftig“ fuhr die Versammlung zusammen. Alles blickte auf Karner.
 Aber der saß völlig ruhig und teilnahmslos da, zuckte mit keiner Miene. Sein Blick ruhte voll auf dem Sprecher. Er ließ ihn nicht aus dem Auge.
 Und Lord Belloc fühlte den Blick, wurde unruhig unter Karners starken Augen. Er verlor die Ruhe. Der sonst so laibblütige, in allen Sätteln gerechte Staatsmann machte solche Ausfälle, daß sich die Mitglieder der englischen Delegation betroffen anjahen.

Man atmete auf, als Lord Belloc endlich seine Rede mit einem schwächlichen Einsentungsversuch beendete.
 Lord Belloc wandte sich an Karner.
 „Vor diesem Forum der Vertreter der Weltwirtschaft frage ich Sie, Herr Karner, ob Sie von Ihren Bedingungen, die den Frieden und das wirtschaftliche Zusammenarbeiten der Völker aufs schwerste gefährden, abgehen wollen? Wir sind bereit, Ihnen und Ihrem Vaterland weitgehendstes Entgegenkommen zu beweisen, erwarten aber, daß der hemmende Zustand, daß nur Deutschland der Ruhmnießer Ihrer Erfindung ist, wegfällt. Wir bitten Sie um Ihre Antwort!“
 Karner stand auf. Er sah Lord Belloc offen ins Gesicht.
 „Ich habe meinen Preis gestellt. Wenn er Ihnen zu hoch ist, dann müssen Sie und Ihre Freunde auf meine Erfindung verzichten“, sagte er in deutscher Sprache.
 Der Dolmetscher übersetzte.
 Da brach es stürmisch los. Protest und Beifall. Die Versammlung tobte.
 Als aber Lord Belloc wieder zum Reden ansetzte, verstummte der Lärm sofort.
 „Herr Karner, haben Sie bedacht, daß Sie mit Ihrer Weigerung Unglück über Ihr Vaterland bringen können? Wieder Stille voll höchster Spannung.“
 „Lord Belloc“, sagte Karner ruhig, „ich glaube, Sie haben vergessen, daß ein Völkerrecht existiert, und daß mein Vaterland immerhin ein Volk von bald siebzig Millionen darstellt. Ich bin es, Lord Belloc, mit dem Sie es zu tun haben, mit dem Sie einzig und allein das Geschätz abschließen können, denn meine Erfindung ist mein alleiniges Eigentum. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden ablehnen, Ihr Handlanger zu sein. Vergessen Sie nicht, daß es auf der Welt nicht nur... Raubstaaten gibt.“
 Der Dolmetscher übersetzte.
 Wieder brach es los. Nur noch stärker, elementarer. Die Tribüne war in Aufregung.
 Bis Lord Belloc wieder begann:
 „Herr Karner, ich weise den Ton Ihrer Rede aufs schärfste zurück. Ich verwahre mich im Namen meiner Nation dagegen, daß Sie England und die befreundeten Nationen als Raubstaaten bezeichnen. Wir lassen uns, ebensowenig wie die anderen Völker, um die Früchte unerer Arbeit bringen. Ihre Schladtruf Freiheit der Welt ist nur geheimer, Unruhe und Verwirrung, aber keine positiven Änderungen zu bringen.“
 Der Dolmetscher übersetzte.
 Da sprach Karner wieder. Er bediente sich diesmal der englischen Sprache.
 (Fortsetzung folgt.)